

# Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

№ 20.

Tiflis, den 15. (28.) Mai 1911.

6. Jahrgang.



1865.



1870.



1882.



1896.

## Russian Amerikan India Rubber Co.

in Firma

Filiale in Tiflis

# „TREUGOLNIK“

Filiale in Tiflis

Eriwan-Platz, Haus des Kreditvereins.

### Stets grosses LAGER von

## Chirurgischen-Gummiwaren,

 wie Spritzen, Wasserkissen, Luftkissen, Eisbeutel, Irrigatore, Irrigatorschläuche, Operationshandschuhe, Fingerlinge, Leibbinden, Sonden, Kanülen, Eiterbecken, Bidets, Urinale, Pessarrien etc.

BETTSTOFFE bester Qualität, desgleichen SAUGER.

Gummischwämme — Unübertroffen, Frottier-Bänder aus Schwammgummi, Badewannen.

Gummi-Spielwaren: Bälle, Puppen, Tiere, Beissringe, Schellen etc.

Radiergummi, Stempelgummi, Sämtliche technische Gummiartikel.

Die beste Bezugsquelle von Wasserdichten Stoffen und Mänteln.

!!! Nur echt mit Drei-



eck als Fabrikmarke!!!

ТРЕУГОЛЬНИКЪ.

Т-во Россійско-Американской Резиновой Мануфактуры подъ фирмою „Треугольникъ“.

Тифлисъ, Эриванская площадь, д. Кредитнаго О-ва.

# RUSSISCHE GESELLSCHAFT „SCHUCKERT & Co“.

TIFLIS, Golowin-Prosp., im Hause der Artistischen Gesellschaft.

Empfiehlt:

## TANTALLAMPEN

mit geringem Stromverbrauch. Die besten und billigsten.

*Sparglühlampen.*

In allen gangbaren Stromstärken u. Spannungen stets auf Lager.

## DIESELMOTOREN

der Gesellschaft der Kolomnaer-Maschinenfabrik

Naphtha-, Petroleum- und Sauggas-Motoren

der Grossley Brothers Limited Openshaw, Manchester. 52-27

## Spezielle Kunstutensilien-Handlung und Bildereinrahmerei

VON JOH. HECKELER, vorm. F. TARASOFF,

Weljaminskaja № 3,

neben der Apotheke von Ferd. und Fr. Wein.

Feinste Künstler-, Aquarell-, Oel-, Tempera- und Pastellfarben, Schülferfarben, giftfreie Kinderfarben, Malleinwand, Künstler- und Streichpinsel, Brennaparate mit besten Platinmitten, alle Zubehöreile für Metallplastik, Pasteline und Lehm zum Formen, Bilderbücher zum Bemalen, große Auswahl in Malvorlagen, Fortbildungs spiele, Kinder-Kinematographen, Zauberlaternen, Laubfäden.

### Grosse Auswahl

in Künstlervorkarten und Kopien ver. Meister. Rahmleisten, Metallbeidläge für Rahmen und Albums, verschiedene Zeichenpapiere, schwarze und farbige Bleistifte, Tuschen usw., usw. 10-3

## Erstklassiges Hôtel

# „WETZEL“

Zimmer von 1 bis 7 Abl. täglich. Elektrische Beleuchtung, Aufzug, Wannen etc. (Jeder Passagier erhält nach Ankunft ein Bad gratis.)

Erstklassiges Restaurant, europäische und asiatische Küche. Einzelne Kabinets mit Piano und Polster. Säle für Hochzeitsfeierlichkeiten, Festessen usw., Billards und Kegelbahn, Les- und Empfangszimmer.

### Mittagstisch nach Wahl:

|                        |           |
|------------------------|-----------|
| Auß 2 Gängen . . . . . | — 60 Kop. |
| „ 3 „ . . . . .        | — 75 „    |
| „ 4 „ . . . . .        | 1. — „    |

36-4

Inhaber: Noja Sicharulidse.

## Maschinenfabrik Ludwig Nobel,

Bakuer Lager.

Baku, Merkurjewskaja, Haus Arafelow.

Telegramme: Ludbel.

## Equipagenzubehör:

Achsen, Bandagen, Buchsen, Metallräder, Gummireifen der Ges. „TREUGOLNIK“.

# DIESELMOTOREN.

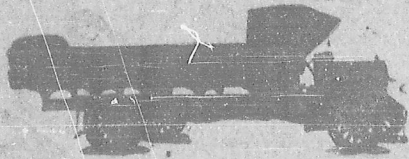
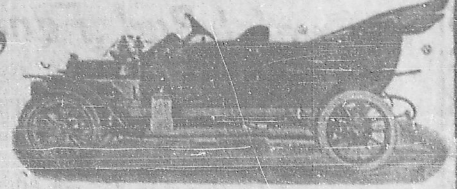
374195920  
30821710933

# Stoewer-Motorwagen,

Tourenwagen, Lastwagen, Omnibusse.

Solide Konstruktion. Mustergiltige Ausführung.

Billig! Dauerhaft! Zuverlässig!



**Bedeutender Export in alle Welt.**

Kataloge und Offerten zu Diensten.

26-9

**Gebrüder Stoewer, Stettin.**

## ВЕРХНЯЯ ЮБКА

за 2 руб. 45 коп.

Издавна считая по последней модь верхняя юбка из шерст. новѣйш. рисунок. ТРИКО во всеѣхъ темн. цвѣт. отдѣлан. пугов. и шелковымъ шнуркомъ. Юбка лучш. сорта за 2 руб. 75 к. и 3 руб. 75 к. Высыл. почтой съ налож. платож. безъ задатка. Непорав. возвращаемъ деньги. Просимъ указать мѣрку: длину и объемъ пояса. За пересылку причис. 55 к. и при выпискѣ 3-хъ юбокъ сразу пересылка за нашъ счетъ.

Адресъ: Лодзь, фирма „АККУРАТНОСТЬ“. 52-15

## Zuckerkrankte

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

**Ludwig Bauer's**

**Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzschbroda-Dresden.**

Sprechzeit wochentags 8-12 Uhr.

Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte neue Diabetes-Therapie „Bauer“. Ärzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur. Zurfa 6000 Patienten behandelt. Die so problematischen Brunnens-Kuren fallen weg.

52-13

## Gut lohnende Beschäftigung u. schönen Gewinn

das ganze Jahr hindurch, ohne großes Kapital, bietet die Verarbeitung des Sandes zu Dachziegeln und Bausteinen mittels guten und praktischen Maschinen u. Formen, wie sie die Fabrik G. Schulze, Gießleben in unübertroffener solider Ausführung zu mäßigen Preisen liefert.



Auskunst bereitwilligst durch Ingenieur Schiffer, Noworossissk, (O. A. Шифферу, Портъ-Новороссійскъ).

Maschinen und Formen für Zementwaren aller Art: Dachziegel, Mauersteine, Platten, Fliesen, Röhren. 52-16

## Sie haben etwas für's Geld!

**Erwerbsrundschau** besteht seit 1904, in jedem Heft neue, ausführliche Erwerbsideen und Anregungen unter Berücksichtigung häuslicher Verdienste, chem.-techn. Kleinfabrikation, neueste, noch unbekanntere Verdienstvergeber, Frauenerwerbe etc. etc. Heft vollständig geschriebene Zeitschrift der Art. Halbjahr (6 Monatshefte) mit 2,50 Mk. (3 Kronen). Große Probenummer gratis! Prospekt über den Erwerbsverein „Union“ 20 Bfg. 52-31

Ernst Marré's Verlag, Leipzig 67.

## Frankfurt a. M.

Schifferstraße 82/86  
Privatklinik v. Zuckerkrank.  
und diätet. Anstalt.

52-12 von Sanitätlerat Dr. med. Eduard Lampé.

## Patente etc.

00-30

besorgt und verwertet

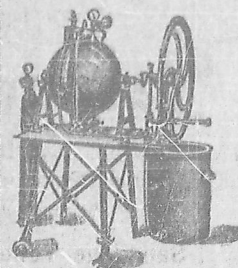
**Bremer Patent-Gesellschaft.**

m. beschr. Haftung, Bremen 40.

Verlag: Der deutsche Erfinderefreund.

Kulante Zahlungsweise. Billige Preise.

## Mineralwasser- u. Schaumwein-Apparate



sowie Abfüller der neuesten Konstruktion für jede Tagesleistung und Maschinenorte fabriziert die Spezialfabrik

**Hugo Mosblech, Köln-Ehrenfeld 417**

Abt. II. Fruchtlastpresserei und Säftefabrik.

Reichhaltiger Katalog steht Interessenten gratis zu Diensten. 26-9



**Schwefel-Bad „Fantasia“**

Woronzowstraße, an der Mündung der Elektrischen-Bahn.

**Elektrische Beleuchtung.**

Es wird gebeten, sich von der Sauberkeit und Güte des Bades persönlich zu überzeugen.

**Allgemeine Nummern zu 15 und 30 Kopeken.**

In jeder Nummer sind zwei Quellen zu 29<sup>o</sup> resp. 35<sup>o</sup> sowie heiße und kalte Duschen. Der reichliche Schwefelgehalt der Quellen ist das beste Mittel gegen Rheumatismus, Säurekrheiten, Blutarmer und andere veraltete Krankheiten.

Abonnements werden jederzeit ausgegeben. Telefon Nr. 115.

An Sonn- und Feiertagen ist das Bad von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 52-24

**Restaurant „Deutschland“.**

Unter Hotel „Wegel“, Eingang von der Kienewstaja.

Reinlichstes und billigstes Restaurant in Tiflis.

**Preise ohne Konkurrenz!!**

Telephon, Billard, Gedeckte Kegelbahn, Kabinetts,

Mittagsstisch nach Wahl:

2 Gerichte — 45 Kop. . . . . 3 Gerichte — 60 Kop.

Das Restaurant ist bis 2 Uhr nachts geöffnet. 36-3

**Jeder sollte sich persönlich überzeugen.**



**TRINKT AUCH IHR VAN HOUTENS CACAO**

Das angenehmste Getränk des Morgens, das schmackhafteste und nahrhafteste Frühstück des Tages und die beste Süßigkeit nach dem Diner, ist der echte holländische Van Houtens Cacao. Alle lieben ihn und jedem bringt er Nutzen.

Überall zu haben.  
man vermeide Nachahmungen

Alleinige Fabriken:  
C. J. Van Houten & Zoon,  
Weesp (Holland).

Hauptniederlage: Hoebert von Schwarzthal & Co., Odessa.

*Eine gute Idee*  
kann zu **großem Vermögen** führen  
*in jeder Lage!*  
**„Wie man sein Glück macht“**  
mit 600 Aufgaben für Erfinder No. 125  
A. TEICHMANN & LEIPZIG



**Ernst Reinh. Voigt,**  
Markneukirchen, i. S. 496.  
Sprechapparate.

Beste Qualität. Billige Preise. 52-14

Kataloge gratis

Adresse  
Telegraphique

**САНИТАСЪ**

Тифлисъ

Adresse  
Telegrammъ

**САНИТАСЪ**

Тифлисъ

**КАВКАЗСКОЕ ТОВАРИЩЕСТВО**  
ТОРГОВЛИ  
АПТЕКАРСКИМИ ТОВАРАМИ  
ВЪ ТИФЛИСЪ

Tiflis, Baku, Batum

empfiehlt die durch ihr St. Petersburger chemisches Laboratorium hergestellten

**Parfümerien**

An de Cologne, doppelt stark und dreifach stark, Toiletten-Seife und Wasser, Glycerin „Belare“, Krems, Reichspuder u. a.

Sämtliche Toilettenartikel. 00-3



**Baku**

Deutsches Restaurant

**„Chutorok“**

Gde Gortschalowstaja u. Kontrollgasse.

Stets frische Provision. Billige Preise.

Inhaber: **Oganow.**

# Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljähr. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halbjähr., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljähr.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop. Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet: vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. im Anzeigenteile, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: am Eriwanischen Platz, Eingang Armenischer Bazar Nr. 2, in der ersten Etage. Sprechstunden der Redaktion täglich von 9—1 Uhr vorm. und von 4—9 Uhr nachm.

### Annahme von Bezugsjeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Bättner u. Comp, Pestowskaja № 88. Wladikawkas, bei Frau Seidel, Apothekewarenhandlung. Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Raitenbach. Katharinenfeld, bei Herrn Johannes Almen-dinger. Elisabethtal, bei Herrn Gemeinbeschreiber Dirk. Marienfeld, bei Herrn Ludwig Philipp. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. Niko-lajewska bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Föws, Buchhandlung. Chassaw-Jurt, bei G. Holzke. Anapa, bei J. Buch. Riga, bei C. Brühns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des Handelshauses L. und G. Mehl und Comp., Mostau, Masniktaja, Haus Sitow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morskaja 1, Warschau, Aralauer-Vorstadt 53. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Kasanenstrasse 72/73, ferner bei Deutscher Kolonial-Verlag (G. Meincke) Berlin W. 30, Neue Winterfeldt-Str. 3a und Invalidentank, Berlin W. 64, Unter den Linden 24, sowie im Redaktionsbureau der „Kauf. Post“, Eriwanischer Platz, Ecke Arme-nischer Bazar Nr. 2. Kostenvoranschläge u. Probenummern gratis u. franko.

№ 20.

Tiflis, den 15. (28.) Mai 1911.

6. Jahrgang.

Inhalt: 1) Inland. 2) Ausland. 3) Aus dem Kaukasus. 4) Aus den Kolonien (Annenfeld). 5) Die Mitglieder der Kaukasusfahrt des Norddeutschen Lloyd's, Bremen im Kaukasus (Fortsetzung). 6) Generalbericht über die wirtschaftliche Entwicklung Russlands (Schluß). 7) Luftschiffahrt (Das Ozeantuffschiff). 8) Wie Krieg geführt wird. 9) Vermischtes. 10) Feuilleton (Zimmer Nr. 17, Schluß). 11) Kirchliche Nachrichten: a) Tiflis, b) Helenendorf, c) Waku. 12) Lustige Ecke.

## Doktor G. N. Magakjan.

Junere und Kinderkrankheiten. Spezialist für Erkrankungen des Magens und der Därme. Empfangsstunden von 10—11 Uhr morgens (Kinderkrankheiten) und von 5—7 Uhr abends (Allgemeinerkrankungen).

Michael-Prospekt, Nr. 36.

52—24

Telephon Nr. 388.

## Entbindungs-Anstalt

von Frau **M. I. Krämer** (früher **R. S. Krinskaja**)

Nikolajewskaja Nr. 47.

Annahme von Schwangeren und Gebärenden zu jeder Tageszeit auch während der Nacht. Gute Pflege und sachmännische ärztliche Hilfe. Einzelne Zimmer für Geheimaufnahmen vorhanden. Preis pro Tag im allgemeinen Saal 2 Rbl., Geburtshilfe 6 Rbl. Im Einzelzimmer Preis nach Uebereinkunft. Ärztliche Sprechstunde für Frauenkrankheiten und Beschäftigung von Ammen täglich von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 52—26

Am Pfingstsonntag, den 29. Mai, findet in der Kolonie Annenfeld bei der Station Dalljhar die

# Einweihung

der *Trinitatiskirche*

statt. Alle Deutsche sind zu diesem Ehrentage freundlichst eingeladen. Näheres unter Aus den Kolonien: Annenfeld.

Niemanden Glauben schenken,  
selbst probieren!!

## DIE TABAK-FABRIK A. ENFIADJANZ,

empfiehlt Zigaretten

# „EXTRA“

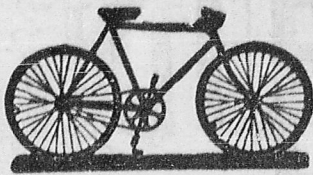
15 Stück — 6 Kop. und 25 Stück — 10 Kop.

1. Die Zigaretten „Extra“ werden aus Tabak höchster Güte das Pfund zu 3 Rbl 20 Kop. gefertigt, weshalb es durchaus nicht vorteilhaft ist die Zigaretten selbst anzufertigen oder solche zu bestellen.
2. Zu den Zigaretten „Extra“ wird nur das beste und reinste Reisepapier verwandt, das daher unschädlich und geschmacklos ist.

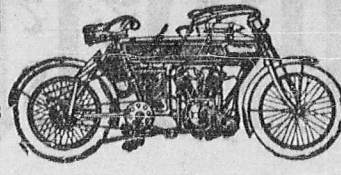
36—4

Niemanden Glauben schenken,  
selbst probieren!!

## Fahrräder, Motozyklette und Automobile



# WATT



(Bei sämtlichen uns angegebenen Preisen sind Zoll und Fracht mit berechnet).

zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, Eleganz, Anpassung an alle Wege und durch ihren mäßigen Preis aus. Wenn Sie beabsichtigen, zur kommenden Saison sich ein Fahrrad, Motorrad oder Automobil anzuschaffen, so verlangen Sie heute noch unsere soeben in russischer Sprache erschienenen vollständigen Katalog; wir sind überzeugt, Sie werden unsern in jeder Beziehung erstklassigen Fabrikat den Vorzug geben.

21912

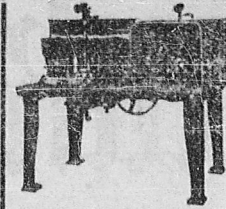
Adressieren Sie auf einer 4 Kop. Postkarte:

5-4

06-ву Горманскій Экспортъ и Импортъ, Вердьянъ SW. 68. Риттерштр. 50 с. д.,  
Deutscher Export und Import, Berlin SW. 68, Ritterstrasse 50.

JOHN LOCKWOOD, Merane, Sachsen

52-3



Flaschen-  
Reinigungs-  
Maschinen

für

BIER, MILCH, WASSER etc

Kaffee-  
Röstmaschinen  
Höchst prämierte Spezialfabrik  
G.W. Barth.  
LUDWIGSBURG 33 (Württg.)

00-10

## Inland.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers hatte sich ganz Barskeje Eselo in festlich bunten Flaggenschmuck geßhüllt.

Nachdem in der Schloßkirche ein liturgischer Gottesdienst stattgefunden hatte, wurde im Großen Saal das Frühstück eingenommen. Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Paul Alexandrowitsch brachte das Wohl Seiner Majestät des Kaisers aus, das mit Hurra und den Klängen der Nationalhymne aufgenommen wurde. Seine Majestät der Kaiser erhob sein Glas und trank aufs Wohl der Erlauchten Gäste des deutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin. Das Orchester intonierte die deutsche Nationalhymne.

### Die Deutsche Gruppe über die Kolonisten in Wolhynien

Die Petersburger Deutsche Gruppe des Verbandes vom 17. Oktober hat der Oktober-Fraktion eine Denkschrift überreicht, die in sachlicher Weise, auf genaue Daten und sorgfältig gesammeltes Material gestützt, die Angaben und Motive des Ministeriums des Innern widerlegt, die dem vielbesprochenen Regierungsprojekt gegen die deutschen Kolonisten in Wolhynien, Podolien und Kiew zugrunde gelegt worden sind. Das ist um so erfreulicher und bedeutungsvoller, weil nach all den Schwankungen der letzten Jahre angesichts der bevorstehenden Wahlen in Petersburg eine Klärung des politischen Standpunktes des Oktober-Verbandes notwendig ist.

Man muß annehmen, führt die „Pet. Ztg.“ aus, daß nicht nur die deutschen Abgeordneten in der Reichsduma sich von einer Fraktion lösen werden, welche die russischen Untertanen deutscher Nationalität ohne jeglichen vernünftigen Grund als Feinde behandelt und zu minderwertigen Bürgern stempelt, sondern daß auch die Deutschen im Reich und insonderheit die Petersburger Deutsche Gruppe nicht werden weiter mit dem Oktober-Verbande zusammen gehen können, wenn die Mehrheit der Oktoberisten sich auf den Standpunkt der Vertreter dieser Partei stellen sollte, die unter dem Vorsitz des Oktoberisten Antonow in der Kommission die Regierungsvorlage durchgebracht haben. Natürlich können diese Tatsachen auf die Oktober-Fraktion keinen Zwang ausüben. Doch ist die Denkschrift der Deut-

schen Gruppe deshalb gerade so wertvoll, weil sie auch dem naivsten Politiker, der seine Anschauungen nach den Artikeln der „Now. Wr.“ bildet, klar machen muß, daß die Angaben im Regierungsprojekt falsch sind und daß es sich um eine außerordentlich ungerechte Maßregel handelt, die dem auf nationaler Gleichberechtigung beruhenden Programm des Oktober-Verbandes sritik zuwiderläuft. Die Oktoberisten werden daher nur ihren eigenen Grundsätzen folgen, wenn sie die Kolonisten-Vorlage ablehnen. Sie werden aber — auch nur nach einem flüchtigen Blick in die Schrift der Deutschen Gruppe — den leichtsinnigen Standpunkt, der vielfach eingenommen wird, aufgeben müssen, daß es sich in dem Projekt um den Schutz der Westgrenze vor „preussischen Unteroffizieren“ handelt, sondern werden es einsehen müssen, daß etwa 200 000 russische Bürger von der Scholle, die sie urbar gemacht haben, als Bettler auf die Straße hinausgetrieben werden sollen. Die Schrift der Deutschen Gruppe ist also in jeder Hinsicht zeitgemäß und verdient durchaus allgemeine Aufmerksamkeit, speziell aber bei den Oktoberisten.

\*

Die Denkschrift der Deutschen Gruppe führt, wie die „Pet. Ztg.“ weiter darlegt, die Motive des Ministers des Innern an, um sie dann, ebenso wie der Minister auf die Geschichte der Kolonisten zurückgreifend, im einzelnen zu widerlegen. Dem das Gesezprojekt, das den von der Höhe des Thrones gewährten Versprechungen zuwiderläuft, stellt eine Gefahr für die Existenz aller deutschen Untertanen des Russischen Reichs dar.

Schon in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts haben die wolhynischen Gutsbesitzer einen ersten Versuch gemacht, Einwanderer aus Polen und Oesterreich zur Anlage von Fabriken ins Land zu ziehen, die aber mit Ausnahme von zwei Kolonien, Annetta und Josephine bei Nowgorod-Wolhynsk, völlig von der russischen Bevölkerung aufgezogen worden sind. Nur deutsche Familiennamen wie Müller, Krause, Krüger in rein russischen Dörfern legen noch Zeugnis von dieser bis etwa 1831 andauernden Einwanderung ab.

Seit 1831 beginnt die Einwanderung von deutschen Ackerbauern, fast ausschließlich aus Polen, von wo der Aufruhr die dem Russischen Reich treuen und loyalen Deutschen vertreibt.



Sie werden hierbei vielfach von der russischen Regierung unterstützt und von den wolhynischen Gutsbesitzern gern aufgenommen, deren Sumpf- und Umland sie als Eigentümer oder langfristige Arrendatoren urbar machen. Diese Einwanderer aus Polen waren nicht Ausländer, denn schon Ende des 18. und zum Anfang des 19. Jahrhunderts, im damals preussischen Polen eingewandert, waren sie bei der Teilung Polens 1815 an Rußland gefallen und nach dem freundschaftlichen Traktat von 1815 russische Untertanen geworden.

Die allerbedeutendste Einwanderung der Deutschen beginnt aber 1862—63 und setzt sich bis 1886 fort. Wiederum ist es der polnische Aufstand, der die Deutschen verdrängt. Die Aufhebung der Leibeigenschaft läßt die wolhynischen Grundbesitzer ihr sonst von niemanden gewünschtes Umland den deutschen Kolonisten verkaufen. Erst durch den Nachschub wohlhabenderer Elemente aus Polen gelingt es den Deutschen unter unsäglichen Opfern und Mühen, sich allmählich emporzuarbeiten, wobei der Wert des Landes außerordentlich steigt. Nicht nur die russischen Gutsbesitzer, sondern auch die russischen Bauern, die von den Kolonisten unendlich viel lernen, ziehen aus deren Einwanderung großen Nutzen. — Die Schrift geht hierauf näher ein und erwähnt insbesondere den seit 1887 vor sich gehenden Uebergang zur Einzelwirtschaft in Wolhynien, der auf den Einfluß der Kolonisten zurückzuführen ist. Ähnlich ist auch ihr Einfluß auf dem Gebiete der Schule.

Obgleich durch den Allerhöchsten Befehl vom 28. Okt. 1867 die Protestanten im Recht des Landankaufes den Russen gleichgestellt waren, wurden den deutschen Kolonisten hierbei außerordentlich viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt, woraus es zu erklären ist, daß nur der geringste Teil sein Arrendeland käuflich erwarb. Als durch das Gesetz vom 1. November 1886 die Erlaubnis zum Landankauf von einem Zeugnis des Generalgouverneurs abhängig gemacht wurde, hielten Käufe ganz auf und Mißbräuchen und Vergewaltigungen wurden Thor und Türen geöffnet. Damit nicht genug, wurde durch die temporären Regeln vom 14. März 1892 den Kolonisten überhaupt verboten, sich außerhalb der Städte niederzulassen, Land anzukaufen oder in irgend welcher anderen Weise zu erwerben, es sei denn als gesetzliches Erbe. Die Folgen dieses Gesetzes waren schrecklich! Die Arrende-Kontrakte wurden den Kolonisten gegenüber gebrochen, sie gingen ihrer Arbeit und ihrer in das Land gesteckten Kapitalien verlustig und die Gerichte gaben ihnen stets Unrecht. Am 19. März 1895 griff das Ministerkomitee durch ein Allerhöchst bestätigtes Reglement insofern mildernd ein, als die bis zum 18. März 1895 ansässigen Bauern von den bedrückenden temporären Regeln befreit wurden. Doch wurde auch diesen nach wie vor in der Praxis nicht gestattet, Land anzukaufen.

Infolge dieser bedrückenden Gesetze und der noch drückenderen Praxis hat seit 1886 die Einwanderung der deutschen Kolonisten völlig aufgehört. Wenn die Zahl der Kolonisten dennoch gewachsen ist, so läßt sich das nur durch natürlichen Zuwachs erklären (was mit genauen Zahlen belegt wird). Doch wird die Vermehrung durch die Auswanderung paralytisch, welche durch Bedrückung und wirtschaftlichen Niedergang hervorgerufen worden ist. In Wolhynien ist die Zahl der deutschen Kolonisten, die 1897 auf Grund der Volkszählung 146 000 betrug, seitdem wenig gestiegen und erreicht kaum die Zahl 160 000, nicht aber, wie der Minister des Innern angibt, 200 000. Nach

den lutherischen Kirchenbüchern beträgt die Zahl der wolhynischen Lutheraner sogar bloß 138 000.

Endlich, am 1. Mai 1905, wurde durch Allerhöchsten Befehl den Lutheranern das Recht gegeben, ohne besondere Zeugnisse Land anzukaufen. Doch das Reglement von 1895 wurde nicht aufgehoben und sehr bald wurde nach vorübergehender Möglichkeit, Land anzukaufen, den Kolonisten dieses wiederum durch Beamtenwillkür stark erschwert. Wenn trotzdem seit 1905 eine ganze Reihe neuer Kaufkontrakte abgeschlossen sind, so beziehen sie sich hauptsächlich auf Arrendeland der Deutschen. Ihre Auswanderung hat auch nach 1905 ständig zugenommen. Die Schrift führt an einer Reihe von Beispielen an, wie die deutschen Kolonien zusammenschmelzen und zum Teil sich auflösen und den Russen Platz machen, während nie ein russischer Bauer von den deutschen Kolonisten verdrängt worden ist. Die Annahme, daß der Landbesitz der deutschen Kolonisten in Wolhynien 700 000 Dessj. betrage, ist falsch. Nach den Recherchen der Deutschen Gruppe übersteigt er nicht 400 000 Dessjatin. Dabei sind drei Viertel von ihnen Arrendatoren und nur ein Viertel Eigentümer. Sie sind alle russische Untertanen, zu zwei Drittel Nachkommen der Einwanderer aus Polen, während die übrigen später die russische Untertanschaft angenommen haben. Die Zahl der deutschen und österreichischen Reichsangehörigen unter den deutschen Kolonisten Wolhyniens außerhalb der Städte beträgt etwa 700 bis 800, hauptsächlich Arbeiter. Die Interessen dieser Elemente zu vertreten, hält die Deutsche Gruppe weder für ihre Pflicht noch für ihr Recht.

Hierauf geht die Schrift auf anderweitige Beschränkungen und Bedrückungen der deutschen Kolonisten ein. So sind sie in ihrem Wahlrecht gekränkt worden. Die Baueragrartban\* existiert, einem geheimen Befehl folgend, nicht für sie. Man könnte noch viel hinzufügen, da eben die deutschen Kolonisten im Westen und Süden der abscheulichsten Willkür und Bedrückung auf allen Gebieten preisgegeben sind. Dabei sind sie stets den Interessen des Staates so treu gewesen wie ihrer Nationalität und Religion. 1863, 1905 und 1906 haben sie treulich zu Jar und Vaterland gestanden und in den letzten Jahren Agrarunruhen in Wolhynien verhindert. Sie sind gute Soldaten und verlassen den russischen Militärdienst zumeist mit Unteroffizier-Beugnissen. Sie fühlen sich als russische Untertanen und haben zu Deutschland keine Beziehung.

Was die „doppelte Untertanschaft“ anbelangt, so besteht in Deutschland noch das Gesetz vom 1. Juni 1870, wonach die Annahme einer neuen Untertanschaft noch nicht an und für sich den Verlust der deutschen bedeutet, wohl aber geht die deutsche Reichsangehörigkeit eo ipso im Laufe von 10 Jahren verloren, wenn der Betreffende sich nicht vom Konsul in dieser Zeit in den Listen fortführen läßt. Da schon seit 1886, das heißt seit 25 Jahren, die deutsche Einwanderung nach Wolhynien aufgehört hat, so kommt die doppelte Untertanschaft für die Deutschen dort absolut nicht in Betracht!

\*

Die Schrift der Deutschen Gruppe schließt mit folgenden überzeugenden Worten:

„Die Deutsche Gruppe nährt die Hoffnung, daß es ihr bis zu einem gewissen Grade gelungen ist, zu beweisen, daß die Schlussfolgerungen des Herrn Ministers des Innern unbegründet sind: — Zugleich aber weist die Deutsche Gruppe darauf hin,



daß die Voraussetzungen des Herrn Ministers auch vom allgemein staatlichen und kulturellen Standpunkt aus nicht stichhaltig sind. Die Deutsche Gruppe steht für das Prinzip der Gleichberechtigung und verleiht zuletzt die allerwesentlichsten menschlichen Rechte: das Wohnrecht und das Eigentumsrecht. Die Verneinung dieser Rechte ist eines kulturellen Staates unwürdig.

Der Staat muß für das Wohl aller seiner Bürger sorgen. Indessen muß das Gesetzprojekt ein ganzes Volk, die Deutschen des Wolhynischen Gouvernements — insonderheit aber die Arrondatoren unter ihnen, die drei Viertel der deutschen Bevölkerung dieses Gouvernements bilden — zugrunde richten. Infolge der Liquidation der Arrendeverträge einer so großen Zahl von Arrondatoren müssen die Preise auf alle Gegenstände des landwirtschaftlichen Inventars stark sinken. Die Kolonisten würden vom Verkauf ihres Besitztums nichts nachbehalten, um 120 000 Bettler würden auf die Straße geworfen sein! Wohin sollen sie sich wenden in dem weiten Rußland? Wer wird sie vor dem sicheren Verderben retten? . . .

Mit einem Wort, ein fleißiges, nüchternes und treues Volk wird unerhörtem Verderben preisgegeben — nur deshalb, weil es nicht der herrschenden Klasse angehört und seiner Nationalität und seinem Glauben treu geblieben ist. Aus dem Leben des Wolhynischen Gouvernements wird aber das allerwichtigste kulturelle Element ausgeschlossen, das zu gleicher Zeit eine Schutzwehr für die Staatlichkeit im Gebiete bildet."

#### Zur Frage der Eröffnung neuer Hochschulen.

Die interessentliche Konferenz unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers L. A. Casso, die sich mit der Frage der Eröffnung neuer Hochschulen befaßt, sprach sich in ihrer Sitzung vom 30. April einmütig für die Vermehrung der bestehenden Hochschulen aus, und zwar soll die Zahl der Polytechniken, der medizinischen Fakultäten und der höheren landwirtschaftlichen Schulen erhöht werden. Die Frage, in welchen Städten die neuen Hochschulen eröffnet werden sollten, wurde fürs erste von der Konferenz noch offen gelassen. Der anwesende Vertreter des Finanzministeriums Geheimrat Weber erklärte der Reichs zufolge in der Konferenzsitzung, daß das Finanzministerium eigentlich im gegebenen Moment nicht über freie Mittel verfüge, doch da die Eröffnung der Hochschulen für unumgänglich notwendig erkannt worden sei, so würden sich dieselben wohl beschaffen lassen.

Es steht entgültig fest, daß die Sommerferien der Reichsduma vom 13. Mai bis 15. Oktober dauern werden.

Der Ortsgruppe Riga des Deutschen Vereins in Livland sind, wie die „Rig. Rdsch.“ mitteilt, im Laufe der vier ersten Monate des Jahres 1911 an Zuwendungen ohne Zweckbestimmung im ganzen zugegangen 4141 Rbl. Für Schulzwecke flossen ein: 3763 Rbl. Kapitalgeschenke ohne Zweckbestimmung gingen ein: 510 Rbl. Dem Fonds zur Erbauung eines Schul-, resp. Vereinshauses flossen zu 248 Rbl. Für das Handwerkerlehrlingheim sind teils als Beitrag zu den Unterhaltungskosten, teils zum Bau des Heims im Jahre 1911 eingegangen im ganzen 8521 Rbl. Endlich gingen der Ortsgruppe zur Errichtung einer Kreditinstitution zu 606 Rbl. Diese dem Deutschen Verein dargebrachten Spenden ergeben in Summa die Höhe von 17 790 Rbl. Neben der großen materiellen Beihilfe bilden diese Spenden aber auch einen nicht hoch genug zu wertenden idealen Beweis dafür, daß

der D. V. mit seiner auf die Erhaltung und Kräftigung des Deutschtums abzielenden Bestrebungen den richtigen Weg eingeschlagen hat.

Als Kolonisten beabsichtigen in diesem Frühling, dem „Tall. Teat.“ zufolge, nach Sibirien zu ziehen aus Kurland 14 Familien mit 98 Gliedern, aus Livland gleichfalls 14 mit 98 und aus Estland 42 Familien mit 294 Gliedern.

#### Freie Ländereien im asiatischen Rußland.

Einer Statistik zufolge verblieben zum 24. April folgende freien Landanteile im asiatischen Rußland: im Turgai-Uralrayon — 35 000, im Almolinsker — 19 000, im Semipalatinsker — 1000, im Semiretschinsker — 29 000, im Tobolsker — 49 000, im Tomsker 30 000 schweres Waldland, im Transbaikaler — 23 000 Wald- und Steppenland, im Jeniseisker — 49 000, im Amurer — 45 000 und im Primorsko-Rayon — 50 000 Die drei letzten Rayons bilden fast ausschließlich Wald- und Steppenland.

#### Statistisches über die Elementarschulen Rußlands.

Durch die Zählung vom 18. Januar 1911 sind in Rußland 100 196 Elementarschulen registriert worden. In dieser Zahl sind der „Reichs“ zufolge nicht miteinbegriffen: die Elementarschulen höherer Ordnung, wie zum Beispiel die vierklassigen Stadtschulen nach dem Gesetz von 1872, die Privatschulen erster und zweiter Kategorie, ferner die konfessionellen mohammedanischen und jüdischen Schulen sowie endlich die professionellen Schulen. Von den 100 196 Elementarschulen gehören: 59 685 zum Ressort des Unterrichtsministeriums, 2691 — der übrigen Ministerien und 37 820 zum Ressort des Synods. Die Zahl der unterrichtenden Personen mit Ausnahme der Religionslehrer, die zugleich ein priesterliches Amt versehen, beträgt 186 460; hiervon sind 38,3 pZt. Lehrer und 61,7 pZt. Lehrerinnen. Die Gesamtzahl der Religionslehrer beträgt 49 051. In den registrierten Elementarschulen wurden am Tage der Zählung 4 200 451 (oder 67,9 pZt.) Schüler und 1 978 142 (oder 32,1 pZt.) Schülerinnen gezählt. Diese Zahl dürfte jedoch um etwa 4 pZt. zu niedrig gegriffen sein, da nicht alle Schüler und Schülerinnen, die in den Schulverzeichnissen eingetragen sind, zur Zählung erschienen waren. Von 6 178 593 Schülern und Schülerinnen werden 28,9 pZt. in den Schulen des Ressorts des Synods, 67,8 pZt. in den Schulen des Unterrichtsministeriums und 3,3 pZt. in den Schulen der anderen Ministerien unterrichtet. Die Kosten der Schulräumlichkeiten belaufen sich — bei den Schulen des Unterrichtsministeriums auf 4219 Rubel und bei den Schulen der übrigen Ministerien auf 5736 Rubel; bei den kirchlichen Gemeindeschulen dagegen nur auf 1426 Rubel. Auf einen Lehrer entfallen in den Schulen des Unterrichtsministeriums 40,5 Schüler, der übrigen Ministerien — 35,4 Schüler und in den kirchlichen Gemeindeschulen 22,8 Schüler. Die Gesamtkosten des Unterhalts der Elementarschulen betragen im Jahre 1910 90 741 579 Rbl.; hiervon entfallen: auf das Unterrichtsministerium 70 713 773 Rubel (oder 77,9 pZt.); auf die übrigen Ministerien — 4 373 231 Rubel (oder 4,8 pZt.) und auf das Ressort des Synods 15 654 570 Rubel (oder 17,3 pZt.). Mithin kam der Unterricht eines Schülers im Jahre 1910 zu stehen: dem Unterrichtsministerium auf 16,8 Rubel, den übrigen Ministerien je auf 21,9 Rubel und dem Synod auf 8,7 Rubel.



Am 16. Mai trifft in Petersburg der Statthalter im Kaukasus Graf Woronzow-Daschkow ein. Während seines Aufenthalts in Petersburg wird, der „Retsch“ zufolge, eine Beratung über die Reform des Gerichtswesens im Kaukasus stattfinden. Diese Beratung ist als Ergebnis der in diesem Jahr vom Senator Reinke vorgenommenen Revision anzusehen. Gegenwärtig ist die Bearbeitung des durch die Revision gewonnenen Materials bereits beendet und dem Justizminister sind Berichte über das Gerichtswesen im Kaukasus zugegangen. Nach der Beratung mit dem Grafen Woronzow-Daschkow wird eine Kommission gebildet werden, der u. a. Beamte des Justizministeriums und Vertreter der kaukasischen Statthalterei angehören werden. Die Kommission soll eine Vorlage für die Reorganisation des Gerichtswesens im Kaukasus ausarbeiten.

## Ausland.

### Deutschland.

#### Das deutsche Kaiserpaar

ist in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise nach London gereist, um an der Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria teilzunehmen. In Rom wird der Kaiserbesuch in London als Siegel unter die vollzogene Verständigung Deutschlands über die hauptsächlichsten politischen, wirtschaftlichen und kommerziellen Fragen angesehen. Diese Zusammenkunft gelte im Verein mit dem Potsdamer Abkommen als Anzeichen der Kaltstellung der Triple Entente. „Giornale d'Italia“ sieht in der Einigung Petersburgs und Londons einen wertvollen Erfolg der deutschen Politik, der freilich in Paris verstimmen müsse. Andere Blätter betonen, daß eine offene freundschaftliche Aussprache zwischen den Herrschern Deutschlands und Englands, die zu Lebzeiten König Eduards nicht möglich gewesen wäre, zur Beseitigung der Spannung zwischen beiden Ländern beitragen werde. Auch ohne Abmachungen über das Flottenprogramm werde die deutsch-englische Rivalität in den Streitigkeiten ihren Stachel verlieren, wenn die politische und wirtschaftliche Verständigung die Gefahr eines Zusammenstoßes beseitige.

#### Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Petersburg.

Am 3. Mai um 8 Uhr morgens reiste der Kronprinz nach Posen ab, von wo er sich nach Petersburg begeben wird. Die Kronprinzessin folgte um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ihrem Gemahl nach. Im Gefolge des Kronprinzen befinden sich: Hofmarschall Graf Bismarck-Bölen, Generaladjutant Schenk, die Privatadjutanten Graf Solms, Wildenfels und v. Planitz. Im Gefolge der Kronprinzessin befinden sich: Oberhofmeisterin v. Alvensleben, Gräfin Grothe und Kammerjunker v. Behr.

Sofort nach Eintreffen in Posen eröffnete der Kronprinz die unter seinem Protektorat stehende Ausstellung, an der sich 1110 Aussteller beteiligen und die eine volle Vorstellung von dem industriellen und öffentlichen Leben Norddeutschland gibt.

Um 2 Uhr mittags reiste das Kronprinzenpaar dann gemeinsam weiter nach Petersburg, wo sie um 11 Uhr 55 Min. vormittags eintrafen. Zum Empfang waren viele hohe Würdenträger erschienen, die Ehrenwache wurde vom 3. L.-G. Schützenregiment Sr. Majestät gestellt. Petersburg war reich besetzt und trotz des regnerischen Wetters war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt.

### Ein Unfall des Luftschiffes „Deutschland.“

Das Luftschiff „Deutschland“ ist am 16. März morgens vollständig verunglückt. Beim Herausbringen aus der Halle wurde es vom Ostwinde erfasst und gegen die Schutzwand der Halle geworfen. Der Schiffskörper knickte im vorderen Teil ein, wobei eine Reihe von Ballonetts platzte, dann ergriff der Wind das Schiff von neuem und riß es empor, so daß es auf das Dach der Luftschiffhalle geworfen wurde. Das Luftschiff platzte nun in drei Teile, die teils auf das Dach der Halle, teils an der Schutzwand hängen blieben. In der Passagierkabine befanden sich vier Herren und vier Damen. Die Passagiere mußten durch Feuerwehrlente vom Dach der Halle heruntergeholt werden. Auf die gleiche Weise wurden die Bedienungsmannschaften gerettet. Das Luftschiff ist gänzlich unbrauchbar und wird jedenfalls nach Friedrichshafen gebracht werden, um dort wieder hergestellt zu werden.

### Großbritannien und Irland.

Bei der Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria hielt König Georg, in Erwiderung auf die vom Vorsitzenden des Denkmalsausschlusses Viscount Esler ihm überreichte Adresse, eine Ansprache. Er wies zunächst auf König Eduards Anteil an der Gedenkfeier hin, des Königs, der heute mehr als je in dem Gedächtnis der Engländer lebe. Der König wies sodann auf den Anteil hin, den die Dominien und die Kolonien an der heutigen Feier hätten, und hob hervor, das Denkmal stelle den Tribut von Rassen und Ländern größerer Verschiedenheit in Charakter und Lebensweise dar, als sie jemals zuvor zu einem gemeinsamen Zweck vereint gewesen seien. Der König fuhr fort: Es ist mir und meiner Familie eine Quelle tiefer Befriedigung, daß mein lieber Vetter, der deutsche Kaiser, begleitet von der Kaiserin, bei dieser historischen Feier anwesend ist. Seine Kaiserliche Majestät ist der älteste Enkel der Königin Viktoria, die er immer mit natürlicher Zuneigung geliebt und verehrt hat, und seine Anwesenheit und die Sympathie, die er uns in den letzten Tagen ihres Lebens und später entgegengebracht hat, werden von mir und meinem Volke niemals vergessen werden. Starke und lebendige Bande der Verwandtschaft und Freundschaft vereinigen unsere Kronen und Personen, und mein Volk freut sich mit mir darüber, daß er heute hier ist, um an der Enthüllung dieses Denkmals teilzunehmen. Ich bitte Gott, das dieses Denkmal immer dar in London den Ruhm der Regierung der Königin Viktoria künden und den zukünftigen Geschlechtern die Liebe und Verehrung dartun möge, die das Volk für sie und ihr Andenken hegt. Der König schloß, indem er mit warmen Worten der Hingebung gedacht, die Königin Viktoria ihren öffentlichen Pflichten gewidmet habe.

### Nordamerika.

Meldungen aus Washington, die Londoner Blättern zugegangen sind, bringen den Text der amerikanischen Gegenvorschläge auf die vor kurzem bereits veröffentlichten Vorschläge Englands zum Abschluß eines Schiedsvertrages. Diese Gegenvorschläge sind ihrem wesentlichen Inhalt nach die folgenden: 1. Die britische und die amerikanische Regierung kommen überein, durch Schiedsgericht untereinander alle ihre Zwistigkeiten zu entscheiden, ohne auf den bestehenden Schiedsgerichtshof im Haag zurückzugreifen. 2. Alle münderen Fälle sollen direkt zwischen Downing Street und Washington erledigt

werden. Alle anderen Fälle, besonders solche, die Fragen nationaler Ehre einschließen, sollen durch besondere bevollmächtigte Botschafter geschlichtet werden, vorbehaltlich der Bestätigung durch die beiden Regierungen. 3. Eine Berufung gegen den Spruch dieses besonderen Schiedsgerichts findet nicht statt. 4. Erweist sich der Schiedsgerichtshof außerstande, die vorliegenden Fragen im Verlaufe von drei Monaten und darüber zu lösen, so sollen neue Bevollmächtigte ernannt werden, und die Untersuchungen sollen von neuem aufgenommen und fortgesetzt werden. Sollte in sechs Monaten keine Einigung erzielt werden, so sollen die Fragen vor das englische Parlament und den amerikanischen Kongreß gebracht werden, wo eine gesetzgeberische Aktion eingeleitet wird, die zu der Lösung der Fragen durch gegenseitige Uebereinkunft führen soll. 5. Beide Regierungen verpflichten sich, keine Bündnisse mit einer dritten Macht einzugehen, so lange diese Konvention besteht; gleichwohl können mit gegenseitigem Einverständnis Verträge abgeschlossen werden.

Das Auffallendste an diesem Vertragsverhältnis ist zunächst die Ausschließung des Haager Schiedsgerichtshofs. Offenbar wünscht Amerika ihn deshalb nicht, weil man drüben das Vorhandensein eines paneuropäischen Gegenstückes zu Amerika vermutet, wodurch die Unparteilichkeit beeinflusst werden könnte. Eine solche Bestimmung könnte aber für England als Mitglied der „europäischen Staatenfamilie“ kaum annehmbar sein. Nicht minder heikel wäre die Verpflichtung, für die Dauer des Vertrages keine Bündnisse mit einer dritten Macht einzugehen.

### Türkei

**Ein Selbstmordversuch Abdul Hamids.** Der einstige Sultan der Türkei, der während seiner nunmehr zweijährigen Verbannung in Saloniki wiederholt vergeblich entfliehen wollte, hat in einem Augenblick geistiger Verwirrung versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Abdul Hamid versuchte Montag aus einem Fenster der Villa Matini in den Garten hinabzuspringen. Im letzten Momente wurde er von seiner Umgebung daran gehindert. Er zeigt eine außerordentliche Nervosität und wird fortgesetzt ärztlich beobachtet. Über den Gemütszustand des entthronten Herrschers und den Grund zu der feilschen Erregung, in der er den Selbstmordversuch unternommen hat, berichtet eine Telegramm, daß das Befinden des ehemaligen Sultans eine Verschlimmerung erfahren hat. Es scheint eine Nervenkriese eingetreten zu sein. Man vermutet, daß die Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft seines Bruders ihn in die größte Erregung versetzt habe. Der Arzt hegt Hoffnung, daß der Zustand Abdul Hamids nur vorübergehender Natur sei, obgleich Anzeichen von Delirium vorliegen sollen. — Wiederholt schon sind Gerüchte an die Oeffentlichkeit gedrungen, daß Abdul Hamid geistig nicht vollkommen gesund sei, und es wurde mit großer Bestimmtheit behauptet, daß er an Verfolgungswahnsinn leide. In einem Anfall dieses Leidens soll er einmal versucht haben, sich mit Glascherben die Pulsadern aufzuschneiden. Seine wiederholten Fluchtversuche hatten dazu geführt, die Bewachung in der Villa Matini zu verschärfen. Dieser ständigen Beobachtung ist es auch jetzt gelungen, den erneuten Selbstmordversuch des einst mächtigen Herrschers zu verhindern.

## Aus dem Kaukasus.

### Tiflis.

#### Aus der Gemeinde.

Am 7. Mai war die halbjährliche **Generalversammlung** des **Deutschen Vereins** wieder so spärlich besucht, daß man nur über die Anteillosigkeit der Mitglieder den Kopf schütteln konnte. Die Rechnungslegung ergab einen Bestand von Rbl. 2014.25. Es konnte erfreulicherweise ein Anwachsen der Mitgliederzahl um 18 weitere Herren festgestellt werden, was hauptsächlich den recht rege besuchten Vortragsabenden zu verdanken war. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich ca. 100. Es wurde beschlossen eine **Turnriege** zu gründen, deren Leitung der langjährige Vorturner Herr Motzl übernommen hat. Hauptsächlich finden sich recht viele Herren, die ihren Eintritt in die neue Riege zuzagen. (Genaueres darüber folgt später.)

Das **Gartenfest** des ev. luth. Frauenvereins am 8. Mai ist leider verregnet. Alle Mühe und Arbeit brachte daher nicht den Erfolg, den man sich in Anlehnung an die Resultate früherer derartiger Veranstaltungen, herausgerechnet hatte. Doch sind, wie die unten folgende Abrechnung zeigt, Rbl. 1142.26 Reingewinn, während frühere Feste über das Doppelte gebracht haben. Trotzdem verlief der ganze Abend in schönster Harmonie und Fröhlichkeit. Besonders sind wohl die Bemühungen des Brauereibesizers Herrn Otto Mader und des evangel. Vereins Junger Männer hervorzuheben, die den ganzen Tag in aufopferndster Weise sich zur Verfügung des Vereins gestellt hatten; aber auch die Bemühungen der übrigen Mitwirkenden ist sehr anzuerkennen. Besonders rührend war es, als ein 7-jähriger Knabe Raffy Wetzel seine selbst gefertigten Hampelmänner den Damen für das Fest zur Verfügung stellte. Er hatte, nach einer Krankheit an das Zimmer gebannt, in wochenlanger Arbeit die lustigen Kerlchen verfertigt. Die Einnahmen betragen für die Hampelmänner Rbl. 6.05. Wie lassen nun die uns vom Frauenverein überhandte Abrechnung folgen.

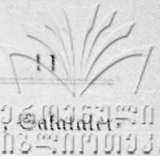
#### Einnahmen:

|                             |      |        |
|-----------------------------|------|--------|
| Entrée in den Garten        | Rbl. | 277.46 |
| Entrée zur Lotterie-Allegro | "    | 123.—  |
| Lotteriebillete             | "    | 254.70 |
| Verkauf von Handarbeiten    | "    | 73.40  |
| Spieltisch                  | "    | 90.01  |
| Blumen                      | "    | 21.80  |
| Glücksrad                   | "    | 98.32  |
| Lombola                     | "    | 26.48  |
| Petits-cheveaux             | "    | 57.—   |
| Ente                        | "    | 15.—   |
| Buppe                       | "    | 9.—    |
| Hampelmänner                | "    | 6.05   |
| Rosetten                    | "    | 5.20   |
| Spenden                     | "    | 119.—  |

#### Buffet:

|                     |   |        |
|---------------------|---|--------|
| Butterbrot und Bier | " | 132.44 |
| Thee                | " | 81.71  |
| Eis                 | " | 74.84  |
| Kaffee              | " | 50.—   |
| Limonade            | " | 47.93  |
| Champagner          | " | 47.10  |

Gesamteinnahme Rbl. 1610 44



**Ausgaben :**

|  |            |
|--|------------|
| Garten . . . . .   | Rbl. 200.— |
| Marken . . . . .   | „ 30.—     |
| Musik . . . . .  | „ 55.—     |
| Polizei . . . . .  | „ 4.—      |
| Annoncen . . . . .                                       | „ 21.—     |
| Affischen, Einladungen . . . . .                         | „ 22.—     |
| Leihen des Geschirres, der Möbel mit Transport . . . . . | „ 56.—     |
| Patent . . . . .   | „ 18.45    |
| Wein Duffet . . . . .                                    | „ 21.56    |
| „ Arrangement des Gartenfestes . . . . .                 | „ 29.67    |
| Den Dienstboten . . . . .                                | „ 10.50    |

Rbl. 468.18

**Reinertrag R. 1142.26**

Allen Damen und Herren, die sowohl durch Spenden und freiwillige Gaben, wie durch persönliche Mitwirkung zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank des Vorstandes des ev.-luth. Frauenvereins dargebracht.

Der frühere Gouverneur von Tiflis Herr **Ljubitsch-Zarmoloff Vosna Vosinsky** ist in das Ministerium des Innern eingetreten. Als Tifliser Gouverneur ist — wie bereits gemeldet — Herr **N. S. Tshernjawsky** und als Vize-Gouverneur Herr **Panoff** ernannt worden. Als Bakuer Vize-Gouverneur ist der frühere Offizier im Breobrahshensky Regiment — Herr **Potuloff** — bestätigt worden.

Der Tifliser Bürgermeister Herr **Chatifsoff** hatte die Ehre, sich der Kaiserin Mutter **María Fedorowna** in Petersburg vorzustellen zu dürfen. Er gab Ihrer Kaiserl. Hoheit einen genaueren Bericht über das neu zu erbauende Sanatorium in **Abasman**. Die Kaiserin Mutter geruhte Ihr Wohlwollen und das Ihres verstorbenen Sohnes des Thronfolgers **Georgi Alexandrowitsch** für das Sanatorium zu schenken und wünschte guten Erfolg.

Der **Polizeileutnant** des 8. Divisions Stabskapitän **Wolgin** und derjenige des 6. Divisions **Stnewitsch** haben ihre Posten gewechselt. Herr **Hamburger**, der frühere Reviervorsitzer des 1. Bezirks ist zum Kreischef von **Telass** ernannt worden.

Nach den genauen Angaben der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung befinden sich in diesem Jahre **Weingärten unter Kultur**: Im Stawropolschen Gouv. 3000 Dessj., im Kubanschen Gebiet 5000 Dessj., im Terek-Gebiet 8000 Dessj., im Schwarzmeergebiet 960 Dessj., im Kutaischer Gouv. 29 500 Dessj., im Batumer Kreis 14 000 Dessj., im Tifliser Gouv. 21 000 Dessj., im Satatalischen Kreis 180 Dessj., im Elisabethpoler 17 800 Dessj., im Erivanischen — 12 800 Dessj., im Karsschen 45 Dessj., im Bakuer 12 500 Dessj., in Daghestan 3500 Dessj. Somit nimmt der Weinbau im Kaukasus einen Flächenraum von 115 685 Dessj. ein.

Die **Kronabgaben** für unbewegliche Güter sind für das Jahr 1911 für den Kaukasus wie folgt verteilt: Kubangebiet 90 000 Rbl., Teregebiet 84 000 Rbl., Batumer Kreis 56 000 R., Daghestan 30 000 Rbl., Karsergebiet 11 500 Rbl., Bakuer-Gouvernement 325 000 Rbl., Elisabethpoler — 38 000 Rbl., Kutaisjer — 33 000 Rbl., Tifliser — 253 000 Rbl., Schwarz-

meergebiet 24 000 Rbl., Erivaner — 38 000 Rbl., Satatalischer Kreis 1 500 Rbl. und Suchum 14 000 Rbl.

Der Vertreter einer amerikanischen Firma für **landwirtschaftliche Maschinen** Herr **P. J. Kolobow** führte auf den Versuchsfeldern von Karasbasui und Erivan eine Säemaschine für Baumwolle und Mais vor. Die Maschine bewährte sich glänzend und sei der Ankauf derselben jedem empfohlen.

In dem kleinen Kloster der „**Heiligen Dreieinigkeit**“, das sich in der Nähe des Dorfes **Mzhet** befindet, wohnen 4 Mönche. Am 1. Mai begaben sich alle Insassen in das 2 Werst entfernte Kloster der „**Hl. Nina**“. Zwei von den Mönchen kehrten bald in das Kloster zurück, die anderen folgten am 2. Mai morgens. Als sie zu ihrem Wohnort kamen, fanden sie ihre früher heimgekehrten Brüder von vielen **Stichwunden bedeckt** und **verblümmelt** als Leichen in der Nähe des Klosters vor. Die Toten waren **beraubt**. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Einwohner des Dorfes **Dsewi**, mit denen das Kloster wegen Landstreitigkeiten im Prozeß lag, welcher kürzlich zu Gunsten des Klosters entschieden worden war. Also konnte nur **Rache** das Motiv zum Tat sein. Noch an demselben Tage gelang es der Polizei mit Hilfe der tifliser Spürhunde die mittelmächtigen Täter zu entdecken. Die Hunde hatten kaum die Leichen beschnuppert, als sie eine Spur, die nach dem Dorfe **Dsewi** führte und in zwei dortigen Häusern endete, aufnahmen. Die Hausbewohner wurden verhaftet.

Der schweizerische Bürger Herr **Fritz Ammeter** hat seinen Prozeß wegen der Ermordung seines Onkels, am 7. Mai 1911 **gewonnen**. Von den Mördern sind 3 zu 12 Jahren, und 2 zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Genauerer folgt wegen **Kammann**, als in der nächsten Nummer.

**Gefangennahme durch Räuber.**

Nach einer kurzen Ruheperiode so schreibt die „**St. Petersburg**er Zeitung“, lassen die terroristischen Räuberbanden in Transkaukasien wieder von sich hören. Am intensivsten treiben sie ihr Unwesen im Kreise **Gori** des Tifliser Gouvernements, wo die friedliche Bevölkerung immer wieder durch Mordanschläge, Raubüberfälle und andere terroristische Akte beunruhigt wird. — Die letzte Tat der grusinischen Banditen ist die **Gefangennahme** eines Sohnes aus wohlhabendem Hause. — In der „**Nov. Wr.**“ wird folgendes darüber berichtet: 112 Werst von Tiflis liegt die große Ortschaft **Michailowo**, die an Bevölkerungszahl und an Wohlfahrtsseinrichtungen viele Kreisstädte Transkaukasiens übertrifft. In Michailowo operieren seit dem Revolutionärsjahr 1905 terroristische Banden, die einen recht ausgedehnten Rayon für ihre Räuhereien benutzen können, da Michailowo eine Knotenstation der Transkaukasischen Bahn ist und hier die Schienenwege von der belebten **Wikenwirtschaft** **Sjuran** sowie vom Kurort **Borshom** zusammenlaufen. — In der Nacht auf Oster Sonntag erschienen in Michailowo, im Hause eines gewissen **Arizow**, eines sehr wohlhabenden Mannes, bewaffnete Banditen und erklärten ihm, daß sie seinen Sohn, den Schüler der 7. Klasse des Tifliser Gymnasiums **Wachtang**, der zu den Osterferien aus Tiflis nach Hause gekommen war, als Gefangenen abführen würden. Die Banditen führte der berühmte grusinische Terrorist **Peikrischwili** an, der unter seinen Genossen der „**große Lado**“ heißt. **Peikrischwili** war auch der Organisator der **Gefangennahme** des Gymnasialisten **Komarow** (im vorigen Jahr in

Esuram). Von allen damals festgenommenen oder getöteten Banditen war es dem „großen Lado“ allein gelungen zu entfliehen. Den Winter und Frühling hielt er sich in den benachbarten Dörfern verborgen, offenbar von den Dorfbewohnern unterstützt, und tritt nun, nach 7—8 Monaten wieder aktiv hervor. — Die Terroristen nahmen den Gymnastiken Wachtang Aruzow gefangen, wobei Peitrischwill dem Vater des Jünglings erklärte, falls er nicht schweigen und ein Lösegeld von 15 000 Rub. zahlen werde, würde man ihm den abgeschlagenen Kopf seines Sohnes zuschicken und ihn selbst ums Leben bringen. — Der alte Aruzow war so eingeschüchtert, daß er die Gefangennahme seines Sohnes verheimlichte und sogar, als Gerüchte darüber laut wurden, in einem Tifliser Blatt ein kategorisches Dementi der Gerüchte erscheinen ließ. — Aber lange konnte in Michailowo der Tatbestand nicht geheim bleiben. Die Administration erfuhr hiervon und begann nun Verhöre anzustellen und eine Untersuchung — eine Woche nach dem Vorgang — einzuleiten. Inzwischen gehen aber die Unterhandlungen zwischen Aruzow und den Banditen weiter, die nun schon das Lösegeld auf 6000 Rub. herabgesetzt haben. — Offenbar befinden sich die Räuber mit ihrem Gefangenen irgendwo nicht weit von Michailowo; die Bevölkerung verheimlicht aber aus Furcht den Aufenthaltsort der Banditen.

#### Wladikawkas.

**Gericht über einen Toten.** In Wladikawkas gelangte vor dem Appellhof der Prozeß gegen den verstorbenen Chef des Kassajtsker Kreises zur Verhandlung. Dieser war bei Lebzeiten des Mißbrauchs der Amtsgewalt beschuldigt worden, da er gefangene eingeborene Räuber freigelassen hatte. Vor der Verhandlung des Prozesses erhob er sich. Der Prozeß wurde eingestellt. Doch die Verwandten des Kreischefs erwirkten zwecks Rehabilitation des Toten die Wiederaufnahme des Verfahrens. Die Verhandlung unterschied sich von den üblichen Gerichtsverhandlungen nur dadurch, daß die Anklagebank leer war. Der Appellhof sprach den Toten schuldig.

## Aus den Kolonien.

### Annenfeld.

Das Wetter ist im Frühjahr wie eine unbeständige launenhafte Schöne. Man weiß nicht recht, nachdem sie den ganzen Tag gelacht, ob sie am Abend nicht große Tränen weinen wird. Besonders der Städter hat dieses „halb Regen, halb Sonnenschein“ nicht sehr in sein Herz geschlossen, düster, wie der Regentag in den Mauern seiner Stadt, zieht er durch die Straßen, nur den notwendigsten Geschäften nachgehend und schimpft auf den Schmutz und die Neden, die die vorübergehenden Gefährte auf seinen Anzug warfen. Anders der Bauer. Breit und behäbig steht er, die Hände in den Hosentaschen vor seiner Tür, er weiß, daß jeder Tropfen Regen ihm Segen bedeutet, daß Frucht und Gras keimt und quillt unter dem allbelebenden Naß und eine gute Ernte im Herbst liefern wird. Und wenn es des Guten zu viel wird, trösten sich beide damit, daß dem Regen Sonnenschein folgt und der immer vorschreitende Frühling endlich der Sonne zum Siege verhilft. Lacht aber endlich Frau Sonne vom blauen Himmel hernieder, so zieht's jeden hinaus in die prangende Frühlingsnatur, mit Kind und Regel geht es

dann zu „Mutter Grün“ und jeder genießt und amüsiert sich, so gut er's versteht und gelernt hat. Da bietet sich für uns Tifliser Deutsche am Pfingstsonntag, den 23. Mai, eine gute Gelegenheit, die herrliche Umgegend von Tiflis aufzusuchen und gleichzeitig eine deutsche Kolonie zu sehen und ihr Leben und Weben kennen zu lernen. Am Pfingstsonntag ist nämlich in der Kolonie Annenfeld Einweihung der neuerbauten Trinitatiskirche. Die Annenfelder laden alle Deutsche zu diesem — ihrem Ehrentage und versprechen, für gute Fahrgelegenheit von der Station Dalkhar nach der kaum 2 Werst entfernten Kolonie Sorge tragen zu wollen. Wie viele Deutsche gibt es nun in Tiflis, die noch nie eine deutsche Kolonie gesehen haben, hier würde die beste Gelegenheit sein, mit unseren Landsleuten in nähere Berührung zu kommen. Ich wüßte viele in Tiflis, die sehr wohl ihr Glück, das sie regelmäßig im Frühjahr veranstalten, in diesem Jahre nach Annenfeld verlegen könnten, wenn nur guter Wille und Lust vorhanden wären. So abenteuerlich die Einladung auch im ersten Augenblick klingen mag, so einfach ist es, ihr Folge zu leisten, erfordert doch eine Fahrt nach Annenfeld nicht mehr Geldausgaben und Strapazen als z. B. eine Fahrt nach Kobysch. Da unser Herr Mosler sicher am genannten Tage nach Annenfeld fährt, so würde er sich gern, da er die Verhältnisse genau kennt, zum Führer der Tifliser Besucher anbieten und für alle Bequemlichkeiten etc. garantieren. Hoffentlich finden sich in unserer großen Gesellschaft etliche Damen und Herren, die die wohlgemeinte Abucht dieser Zeiten verstehen und sich dem kleinen gemüthlichen Ausflug anschließen werden. Gesangvereine und Männerquartette, Frauenverein, Deutscher Verein und Jünglingsverein für euch alle ist hier Gelegenheit, einen engeren Anschluß an eure Landsleute zu finden! — Sind es nicht fast dieselben Worte, die in euren Statuten vorkommen und auf die ihr pocht, wenn mal eine Veranstaltung zu euren Besten entriert wird? — Die Annenfelder haben es fertig gebracht, für 50 000 Rubel ein Gotteshaus zu bauen, zeigt ihnen durch euer Erscheinen, daß ihr ihre Bestrebungen anerkennt und zu würdigen versteht. Aber nicht allein die Tifliser, sondern besonders die anderen Kolonisten in Transkaukasien sollten zum Kirchweihstag in Annenfeld erscheinen. Eine jede Kolonie müßte eine Abordnung schicken, den Annenfeldern Glückwunsch und Gruß ihrer Brüder darzubringen. Unendlicher Segen liegt in solch einem Zusammenkunftstag, wie viele Pläne, Gedanken und Anregungen könnten beraten und besprochen werden, gewiß der kleinen Mühe der Aus- und Heimreise wert. Also, fröhliches Wiedersehen, ihr Kolonisten, am Pfingstsonntag in Annenfeld! —

## Die Mitglieder der Kaukasusfahrt des Norddeutschen Lloyd, Bremen im Kaukasus.

(Fortsetzung.)

Doch das Programm, das strenge innegehalten werden mußte, drängte unaufhaltsam weiter. Am den Aufenthalt in Batum schloß sich die schöne Fahrt von Batum nach Tiflis. In zwei Extrazügen durchquerte die Gesellschaft das schöne Gurien, an schimmernden Strömen, rauschenden Wasserfällen und dichtem Urwalde, den noch keines Menschen Fuß betrat und der noch sehr vielen Bären zum Unterschlupf dient, vorbei, näherten sich

1899/1900  
1900/1901

die Teilnehmer der Perle des Kaukasus, der früheren Hauptstadt der Georgier, dem bergumstandenen Tiflis. Hier war zum Empfang alles gerüstet. Die Kaiserzimmer des Bahnhofes waren bereitwilligst von der Eisenbahnverwaltung geöffnet worden und wurden die Ankommenden in diesem Saal von einer Abordnung der Tifliser Stadtverwaltung begrüßt. Der stellvertretende Bürgermeister Herr N. P. Kotschajeff hielt eine kurze Ansprache, in der er ausführte, daß der schöne Kaukasus noch nie von so zahlreichen Touristen berührt worden wäre, wie dieses Mal. Die Stadt Tiflis, wohl wissend, was der Besuch so vieler Herrschaften für sie für eine Bedeutung habe, rechne es sich daher zur Ehre, ihr möglichstes zu tun, die Gäste würdig zu empfangen. Er selbst stellte sich voll und ganz in den Dienst der Gesellschaft und wenn irgend jemand zu klagen hätte, so sollte er sich direkt an ihn wenden. In welcher Weise der Herr Bürgermeister sein Wort gehalten hat, konnte jeder sehen, der die Verhältnisse etwas genauer kennt. Überall waren die Vertreter der Administration und Polizei zur Hand und ließen es sich die höchsten Beamten der in Frage kommenden Sehenswürdigkeiten (Botanischer Garten und Ruhmeshalle) nicht nehmen, persönlich zu erscheinen und nach dem Rechten zu sehen. Ja die blaue, weiße oder rote Armbinde der Wagenführer, die als Abzeichen getragen wurde, galt in den beiden fröhlichen Tagen in Tiflis als: Noli me tangere. Überall drängte sich das Volk ohne Unterschied der Nationen um die Gäste und bewunderte Haltung, Kleidung und Gebahren der von der Sonne gebräunten Touristen. Wohin man auch kam, überall die gleiche liebenswürdige, zuvorkommende Aufnahme von Seiten der Einheimischen. Kein Wunder, daß die wenigen Stunden wie ein Traum verfloßen und viele bedauerten, als die sauchenden und stampfenden Automobile vor dem Hotel standen, um die Teilnehmer über die Grusinische Heerstraße nach Wladikawkas zu entführen, das gastliche Tiflis verlassen zu müssen. Das Wetter schien sich erst dem Vorhaben ungemütlich entgegenstellen zu wollen; denn es regnete in Strömen als die Fahrt begann. Aber nach und nach klärte sich der Himmel auf und bald lagen die himmelwärmenden Bergriesen vom blauenden Himmel umgeben und von gleißender Sonne umspielt vor unsern erstaunten Blicken. Immer wilder und romantischer wird die Natur, je höher wir in das Gebirge hinein kommen immer träger stampfen die unermüdeten Maschinen der Automobile, um die scharfen Steigungen bis zur Pashhöhe (2379 m) zu überwinden und immer weiter schweift das entzückte Auge, um alle interessanten Momente zu erfassen und festzuhalten. Da ist Mlety (1513 m) erreicht und ein kurzes Mittagessen bringt den durchgerüttelten Magen wieder in Ordnung und ein gutes Glas Wein die Menschen näher zusammen.

(Schluß folgt.)

## Generalbericht über die wirtschaftliche Entwicklung Russlands.

(Schluß.)

### 6. Verschiedenes.

Die Informations-Expedition nach dem äußersten Nordosten Sibiriens berichtet, daß die Tschuktschen bis zur Behring-Strasse wirtschaftlich keineswegs so miserabel bestellt sind; sie seien sogar „kautschukreicher“ als der Durchschnittsrusse in Europa. Die

Amerikaner unterhalten dort schon einen lebhaften Tauschhandel gegen sehr wertvolles Rauchwerk. Tee, Zucker, Kupfergefäße, Gewehre und Munition werden in großen Mengen eingetauscht. Bisher hat sich dort nur ein noch russisches Handlungshaus niedergelassen. Außer Rauchwerk kommen Mammut Elfenbein und Holz für die Ausfuhr in Betracht.

Mr. Hammond ist mit großem Unternehmer-Programm aus Amerika in Moskau erschienen und ausgiebig von Reportern interviewt worden. Es konstatierte die höchst erstaunliche, wunderbare und ganz neue Tatsache, daß sowohl die Geschäftswelt, wie die Regierung, sich dem reichlichen Zustrom amerikanischen Goldes nach Rußland nicht widersetzen wollen. Die von Mr. Hammond repräsentierten Gesellschaften hätten schon großes in Mexiko geleistet: in Trambahnen, Kraftanlagen, Wasserleitungen, Landbau und Irrigation. Sie zielen in Rußland zuvörderst auf Elevatoren, Irrigation in Turkestan und städtische Kultur-Anlagen aller Art. Im April gedenkt Mr. Hammond zurückzukehren mit der konstituierten riesen Gesellschaft in der Tasche. Er leugnet alle Beziehungen zu Mac Cormic, dem Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen.

Eine russisch-amerikanische Bank soll in nächster Zukunft in Moskau entstehen. Bis jetzt sind die russisch-amerikanischen Handelsbeziehungen noch recht unbedeutend, etwa nur  $\frac{1}{10}$  der deutsch-russischen, zumal der Export aus Rußland dahin, welcher nur  $\frac{1}{40}$  von dem nach Deutschland beträgt.

Die am 15. Dezember 1910 ausgeführte Zählung in St. Petersburg hat 1 900 500 Einwohner in Groß-Petersburg konstatiert, seit 1900 ein Zuwachs von 27 pZt., d. i. ungefähr gleich dem mittleren natürlichen Zuwachs im Reich von 26,2 pro Mille.

Im Jahre 1909 sind 20 364 Personen aus Finnland ausgewandert. Das würde im Verhältnis der Bevölkerungen 1 260 000 für das ganze Reich ausmachen. Sie hätten wohl besser getan, nach Sibirien überzusiedeln, gleich Millionen anderen. Tausende russischer Auswanderer nach dem „freien“ Amerika haben sich nach den patriarchalischen Verhältnissen der Heimat zurückgesehnt. Die vor kurzem zurückgekehrten 860 „Russen“ sind wohl „Finnländer“ gewesen.

Das Erdbeben in Turkestan hat viele Weinstöcke zertrümmert. Das Epizentrum befindet sich am Ostende des Sees Issyk (neunmal so groß wie der Bodensee). Vom Berge Almatinsk sind große Stücke auf die Gletscher und Schneefelder gestürzt. Der Boden hat mehrere Tage lang gezittert, am stärksten in der Provinzhauptstadt Werny und am Seeufer, sowie in den Ortschaften Aital, Sasanowka und Probrashenskoje.

In Taschkent wird 1912 eine landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden. 1909 war eine Jubiläums-Ausstellung, welche einen phänomenalen Aufschwung der Bodenkultur konstatierte.

Russischer Tabak wird nach England gefragt. Auch alte Gummigalosen werden massenhaft dorthin exportiert.

Die Statistik der „Arbeit“ für 1910 weist eine Abnahme der Streiks auf; sie haben auch keinen einzigen Erfolg in der Großindustrie zu verzeichnen.

Der Kaiser hat dem Finanzminister Kofowzew durch Reskript vom 1. Januar 1911 seine Anerkennung ausgedrückt.

Chodoki heißen die Kundschafter, welche in großer Zahl aus dem europäischen Rußland nach Sibirien ausgesandt werden,

um geeignetes Land für Uebersiedler auszuwählen. Sie genießen kräftige Unterstützung seitens der Regierung und reisen Tausende von Werst unentgeltlich bei freier Unterkunft in den für Uebersiedler erbauten Stationen usw.

Im ganzen Gebiet Kautais, dem alten Colchis, sind ungeheure Schneemassen niedergegangen. Ganze Häuser sind verschüttet, viele Lawinen gingen herab, das Vieh verhungerte. Die Gegend hat im allgemeinen ein subtropisches Klima und produziert u. a. viel Orangen usw.

Die Firma Siemens & Halske stellt mehrere Funkstationen am Kaspischen Meere auf. Der erste Betriebsmonat der öffentlichen Funkstation in Kamtschatka hat ein glänzendes Resultat gehabt. Es wurden 35 000 Worte versandt, Tag und Nacht gleich gut, ebenso deutlich wie per Draht.

Die Beratungen der Duma über die Arbeiter-Versicherung nehmen ihren normalen Fortgang. Das Projekt der Regierung ist in seinen allgemeinen Umrissen angenommen worden, und auch über die umfangreichen Spezial- und Ausführungs-Bestimmungen ist bisher kein Konflikt mit den betreffenden Kommissionen entstanden. Weitgehende Konzessionen werden den Arbeitnehmern gemacht.

Die Duma beschäftigt sich mit den Volksschulen und mit der Bekämpfung der Trunksucht. Hierbei konstatierte ein Redner, daß in Schweden in wenigen Jahren zwar der Konsum von Alkohol auf  $\frac{1}{6}$  herabging, daß jedoch gleichzeitig die Kriminalität auf das Doppelte stieg.

## Luftschiffahrt.

### Das Ozeanluftschiff.

Von Hauptmann a. D. Hildebrandt.

Mit der Ueberfliegung des Ozeans scheint es nunmehr Ernst werden zu wollen. Der verunglückte Versuch von Wellmann, der nur von wenigen milder beurteilt worden ist, hat den Unternehmungsgeist nicht abzuschrecken vermocht. Das Luftschiff „Eucharde“ ist kürzlich von Prinz Heinrich von Preußen gekauft worden, und wenn die ersten Probefahrten, die leider durch das andauernde schlechte Wetter verzögert werden, günstig verlaufen sind, soll die Fahrt von den Kapverdischen Inseln aus unter Benützung der Passatwinde vor sich gehen. Die mannigfachen Unglücksfälle vieler Reisen-Luftschiffe in Amerika und Deutschland haben den Erfindungsgeist nicht aufzuhalten vermocht. Nun scheint es einem Brüsseler Luftschiffer gelungen zu sein, Großkapitalisten für einen Plan zu gewinnen, wie er vorläufig großzügiger oder vielleicht kann man auch sagen, phantastischer nicht gedacht werden kann. Es sollen Luftschiffe gebaut werden, die wirklich wie riesige Ozeanschiffe aussehen und alle Bequemlichkeiten eines transatlantischen Dampfers bieten sollen. Der Erfinder Voerner hat von einer Reihe sachverständiger Ingenieure die Pläne bis aufs Detail ausarbeiten und berechnen lassen, so daß dem Bau nichts mehr entgegensteht. Das Luftschiff soll einen Gasinhalt von nicht weniger als 120 000 Kubikmeter enthalten, also etwa siebenmal so viel wie das größte Zeppelinluftschiff. Es wird demnach in stande sein, ein Gewicht von etwa 130 000 Kilogramm zu tragen.

Mit diesem riesigen Fahrzeug sollen entweder 200 Personen und 30 000 Kilogramm Benzin oder 300 Personen mit 21 000

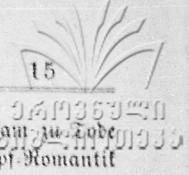
Kilogramm Benzin in die Luft geführt werden. Das Luftschiff gehört dem starren System an und besißt als Wadkörper drei Reihen von Ballons: 17 in der Mitte und je 16 an beiden Seiten. Die Gesamtlänge soll 239,5 Meter, die Breite 40,5 Meter betragen.

30 Motoren zu je 100 Pferdestärken sollen das gewaltige Fahrzeug in die Lüfte treiben. Der Aufstieg wird nicht etwa aerostatisch nur durch den Auftrieb des Gases erfolgen, sondern auch dynamisch durch eine ganze Reihe von Drachentragflächen, die insgesamt einen Flächeninhalt von 15 625 Quadratmeter besitzen, von denen etwa 7000 Quadratmeter für die dynamische Wirkung in Betracht kommen. Wir haben es also mit einem gemischten System von Ballon und Flugmaschine zu tun.

Die Propeller sind nach allen Richtungen hin drehbar, so daß weder Höhen- noch Seitensteuer für das Fahrzeug erforderlich sein werden. Da das Fahrzeug in der Hauptsache dem Verkehr dienen soll, so will Voerner es nach dieser Richtung hin besonders raffiniert ausbauen. Die Besatzung ist 6 Offiziere, 2 Beamte und 92 Mann stark, einschließlich von 84 Motorführern. An Fahrgästen können alsdann noch 200 Personen befördert werden. Für die Bequemlichkeit ist ganz besonders gesorgt. Unterhalb des Ballons befindet sich ein 35 Meter breites Chassis, so daß den Fahrgästen zum Spazierengehen ein 350 Meter langes, mit Geländer versehenes Promenadendeck zur Verfügung steht. Die Kabinen enthalten Sofas, die für die Nacht als Betten hergerichtet werden, ein größerer Speisesaal mit Piano, eine kleine Zeitung für die durch Funkensprache eingehenden Nachrichten fehlt natürlich nicht. Für jeden Fahrgast steht ein aus Seide gefertigter Rettungsschirm zur Verfügung. Das Luftschiff führt ferner ein Motorrad und ein zusammengelegtes Boot an Bord.

Es ist eine Aktiengesellschaft in Bildung begriffen mit einem Kapital von 50 Mill. Frk., von denen 25 Mill. in bar eingezahlt werden sollen. Der Verkehr soll im großen Stil gleich mit sechs Fahrzeugen aufgenommen werden. Voerner stellt eine eingehende Berechnung auf, aus der hervorgeht, daß er glaubt, mit einem riesigen Gewinn abschließen zu können. Er berechnet die Kosten eines einzelnen Luftschiffes auf drei Millionen Franken, wobei die Hülle mit 450 000 Franken, und das Gehalt des Personals mit 180 000 Franken mit eingerechnet ist. Der Preis für die Ballonhülle allein wird auf 800 000 Franken berechnet, die Ausstattung für Kabinen, Speisesaal usw. auf 150 000 Franken. Bemerkenswert ist, daß die elektrische Beleuchtungsanlage allein 30 000 Franken kosten soll. Die Unkosten sollen 14 225 000 Franken betragen, die Einnahmen dagegen 75 Millionen, so daß also der hohe Gewinn von 61 375 000 Franken herauskäme. Der Verkehr zweier Schiffe von New-York nach London wird von Voerner in folgender Weise berechnet: 150 Personen mit Gepäck à 1000 Franken Fahrgehd, drei Tage Fahrt, zwei Tage Ruhe, gibt sechs Fahrten im Monat hin und zurück und 144 Fahrten im Jahr, so daß 21 600 000 Franken an Fahrgehdern eingenommen werden.

Es wird weiter beabsichtigt, Rundfahrten von London—Paris—Wien—Berlin—Paris—London zu unternehmen. Für die Gesamtstrecke von 3024 Kilometer, die er in  $26\frac{1}{2}$  Stunden zurückzulegen gedenkt, sollen für eine Person 453.60 Franken gefordert werden.



Außer dem regelrechten Luftschiffhafen sollen noch eine ganze Reihe von Verankerungsplätzen vorgesehen werden, die sich beispielweise für Deutschland in München, Straßburg, Köln, Breslau, Dresden, Posen, Nürnberg, Stettin, Wiesbaden befinden sollen.

Dem Erfinder ist es schon gelungen, einige Kapitalisten zu finden, und er glaubt sicher daran, die Gesellschaft „Éole, Communication Aérienne Internationale“ bald ins Leben zu rufen.

Wenn man an die Schwierigkeiten denkt, die sich vorläufig noch dem Luftverkehr im großen Stil darbieten, so begeht man wohl kein Verbrechen, wenn man diesem ja sehr großzügigen Unternehmen gegenüber sich äußerst skeptisch verhält.

— Der „Petit Parisien“ veranstaltet im Mai dieses Jahres einen Wettflug Paris—Madrid. Für die Sieger hat die Zeitung insgesamt Preise im Betrage von 100 000 Franken ausgesetzt.

— Das neueste Verkehrsmittel, der Aeroplan, ist in der Schweiz bereits in den Dienst des Schmuggels gestellt worden. In das Kantonalhospital zu Genf wurde ein junger Italiener namens Antonio Emeroglio mit gebrochenen und erfrorenen Weinen eingeliefert. Emeroglio erzählte, daß er versucht habe, mit einem Aeroplan den Mont Cenis zu überfliegen, um Waren von Italien nach der Schweiz zu schmuggeln. Kurz nachdem er die schweizerische Grenze überflogen hatte, stürzte er mit seinem Flugapparat ab und blieb während einer ganzen Nacht im Schnee ohne jede Hilfe liegen. Als man ihn auffand, waren beide Beine erfroren.

## Wie Krieg geführt wird. \*)

Betrachtung zur Weltlage von Gerhard Kraus.

Soll ich in das graue Altertum zurückgehen, wo vor Troja nicht die Völker, sondern ihre Könige kämpften und sich gegenseitig mit den größten Schmähworten erst in die rechte Kampfeswut hineinzustacheln suchten? Die Großmachtpolitik Persiens, später Mazedoniens, Karthagos und Roms machte den „Froschmäusekriegen“ der hellenischen und asiatischen Kleinvölker ein Ende und alles, was es an militärischer Organisation, Kriegstechnik, Feldherrnkunst gibt, ist, wenn man von der Anwendung der Feuerwaffe abläßt, schon damals entstanden. Die Horden der wilden Jägervölker führen überhaupt nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Krieg. Bei den Australnegern und anderen Völkern des fünften Erdteils werden Kriege mit sehr wenig Blutgier und Grausamkeit ausgefochten. Die Heere treffen sich auf irgendeinem im voraus bestimmten Plage und führen eine Art von Kriegsspiel auf, das weniger Opfer an Toten und Verwundeten kostet, als etwa ein Turnier des Mittelalters. Nur auf einigen Inselgruppen Polynesiens, wo, wie auf Neuseeland, den Fidji-Inseln usw. die Menschenfresserei früher üblich war, sah man es durchaus auf Tötung der Gegner oder auf den Raub von Schlachtopfern ab. Indianerhorden, die sich auf dem Kriegspfade befinden, müssen schon wegen ihrer geringen Zahl größere Treffen vermeiden und sich auf gelegentliche Überfälle aus dem Hinterhalt beschränken. Gefangene, die gelegentlich ge-

macht worden, wurden früher am Marterpfahl langsam zu Tode gefoltert. Doch gehören die Zeiten der Federstrumpf-Romantik schon seit vielen Jahrzehnten endgültig der Vergangenheit an.

Im menschenreichen Afrika und Asien haben die aufeinanderprallenden Nomadenstämme eher Schlachten gegeneinander geliefert, doch ob es sich um schwarze Fußkämpfer, ob um mongolische oder arabische Reiterchwärme handelte — immer war es ein blindes Draufgehen und Dreinschlagen ohne Ordnung und Strategie, ohne jenen Sinn für Recht und Vernunft, den selbst die afrikanischen Krieger Hannibals auf italienischem Boden bekundeten. Verwundete Feinde wurden niedergestochen, gesunde Gefangene zu Sklaven gemacht — aber auch das nur in dem Falle, daß ausreichende Lebensmittel zu ihrer Ernährung vorhanden waren.

Die ersten germanischen Heere, die auf der Walfahrt erschienen, die der Kimbern und Teutonen, stellten sich den Römern schon in Schlachtordnung entgegen (Oberkopf oder keilförmige Aufstellung mit dem Häuptling an der Spitze des Keils). Gefangene wurden nur ausnahmsweise gemacht, um ihr Blut den Göttern als Opfer darzubringen; aus einer Kimbern Schlacht sind im ganzen nur zehn Römer entronnen. In den Schlachten, welche die germanischen Stämme untereinander schlugen, scheint es etwas „kommentarwürdiger“ hergegangen zu sein. Wo aber ganz fremde Völker und Rassen aufeinanderstießen, da wurde bis zur Vernichtung gekämpft. Die Quellen berichten uns — natürlich mit ungeheuren Uebertreibungen — daß in der dreitägigen Schlacht der Araber gegen die Franken bei Tours und Poitiers 375 000 der orientalischen Angreifer und bloß 1509 Franken gefallen wären.

Als das Heldenzeitalter der Franken unter Karl dem Großen seinen Höhepunkt und zugleich auch sein Ende erreicht hatte, da zerfiel die germanische Welt wieder in die alte Zersplitterung und Eigenbrödelei. Der Krieg wurde zur Fehde, in der mehr geraubt wird und niedergebrannt, als regelrecht gefochten wurde. Nur die Magiaren Schlacht Otto des Großen auf dem Lechfelde, die Tschekenschlacht Rudolfs von Habsburgs auf dem Marchfelde, die Kämpfe der Ordensritter in Preußen und Livland stellten rühmliche Ausnahmen dar. Dagegen bildete Frankreich öfter den Schauplatz großer Entscheidungsschlachten, wie der bei Crécy (1346), wo Eduard III. durch erstmalige Anwendung der Feuerwaffen die mehr als doppelt so starken Franzosen gänzlich niederwarf, ferner der Schlacht bei Azincourt, wo Heinrich V., der Held zweier Shakespearescher Dramen, über eine mehr als vielfache französische Uebermacht siegte und im Grimm über einen vermeintlichen Verrat sämtliche Gefangenen niedermegeln ließ.

In Deutschland wurde der Dreißigjährige Krieg noch vielfach mit der ganzen Rohheit und Raubgier der Fehdezeiten geführt, aber die Einteilung der Waffen und Truppentörper, sowie der Befehlshaber entsprachen schon im wesentlichen der heutigen militärischen Organisation. Es war also der erste moderne Krieg, den Europa gesehen hat.

Den Charakter der früheren europäischen Fehdekämpfe spiegeln heute auf das Genaueste die südamerikanischen Revolutionskriege wieder. Es sind Bandenkriege, bei denen es zu großen Entscheidungsschlachten nicht kommt. Nur die Republik Chile hat ihre Feldzüge gegen Peru auf das glänzendste auszufechten gewußt und auch Mexiko hat wiederholt gegen Nordamerika und Frankreich größere Schlachten zu liefern gehabt. Es muß wunder-

\*) Moskauer Deutsche Zeitung.



nehmen, daß ein tüchtiger und bewährte General wie der Präsident Porfirio Diaz dem gegenwärtigen Aufbruch kein rasches Ende zu bereiten vermag und daß der wechselnde Ausgang der Gefechte lediglich Stoff für die Entensfabrikation der nordamerikanischen Presse liefert. Freilich — Porfirio Diaz ist jetzt über achtzig Jahre alt und die Russländischen halten sich wohlweislich in der Nähe der nordamerikanischen Grenze, von wo sie unausgesetzt mit Proviant und Waffen versorgt werden.

Ein Krieg gegen einen Gegner, der im schlimmsten Falle immer noch in irgendein Mauselloch schlüpfen kann oder einen mächtigen Rückhalt findet, ist natürlich schwer zu führen. Die Türkei hat im Kampfe gegen Serben und Griechen bewiesen, daß es ihren Generalen nicht an Entschlußkraft, ihren Soldaten nicht an Draufgängergeist mangelt. Mit Albanesen und Arabern aber kann sie schwer fertig werden, weil diese durch ihre heimatlichen Gelände die Möglichkeit erhalten, überraschende Handstreich auszuführen und dann rasch wieder zu verschwinden. Nun pflanzt sich das Kriegsfieber nach dem benachbarten Montenegro fort und Mucciotti Garibaldi sammelt schon Freiwillige zu einem Abenteuerzuge über das Meer. Im Nahen Osten liegt also die Gefahr zu ernstlichen europäischen Verwicklungen verborgen.

In Marokko können die Franzosen nur dank der unbeschreiblichen Langmut der Leiter der deutschen Politik so unvorsichtig mit dem Feuer einer europäischen Kriegsgefahr spielen. Sie würden, wenn sie nur wollten, schon in der Residenz des alten Scherifenreiches und der nächsten Umgebung Ordnung stiften können, aber gerade die Parteikämpfe unter den Mauren ist ihnen erwünscht, weil sie die bis ins Endlose verlängerte Anwesenheit französischer Truppen im Lande rechtfertigt. Bei der außergewöhnlichen Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland könnte sich aber doch einmal fogar die so außerordentlich friedlich gesinnte Reichsregierung dazu aufraffen, einmal ein ernstes Wortlein mit den Franzosen zu sprechen und von dem Echo, den das deutliche Wort an der Seine findet, wird es dann abhängen, welche Wendung die marokkanische Frage nimmt.

Kriege unter europäischen Großmächten müssen heute zu baldigen Entscheidungskämpfen führen. Erstens weil der Schöpfer der heutigen Strategie, Napoleon I., gezeigt hat, daß der rasche Angriff immer die besten Aussichten auf den Erfolg eröffnet und dann, weil die moderne Volkswirtschaft die Führung langwieriger Kriege nicht mehr gestattet. Rußland hat seinen Krieg gegen Japan nur deshalb verloren, weil es dem Gegner alle Vorteile des Angriffes überließ. Sollte es zu einem Zusammenstoß mit China kommen, dann wäre freilich das umgekehrte Verfahren zu beobachten und nach Besetzung wichtiger Landstriche als Faustpfand für den Friedensschluß der Angriff der Chinesen ruhig abzuwarten, die sich sicherlich ihrerseits durchaus nicht damit beeilen würden.

Ein ernsthafter Krieg muß, wie schon früher ausgeführt, durchaus vermieden werden, denn er würde unser Reich in einer sehr schwierigen inneren Lage treffen. Mitte Mai muß die Duma sich über die durch das unabhängige Vorgehen der Regierung im Westgebiet geschaffene Lage schlüssig werden und eine Verwerfung der bereits in der Einführung begriffenen Kurien-Sensitwo wegen der ungeseglichen Anwendung des Art. 87 müßte den gegenwärtigen Konflikt auf die Spitze treiben. Wo ist der Staatsmann der Zukunft? Wo ist die Mehrheit der Zukunft? Nebel und Sturmwolken umschleiern den ganzen Gesichtskreis Rußlands.

## Vermischtes.

### Wie der Chineser pumpt.

Der Ostasiatische Lloyd veröffentlicht einen interessanten Artikel über den „Chinesen in Geldverlegenheiten“. Das Pfandhauswesen ist in China bekanntlich sehr entwickelt und nicht nur der Notleidende nimmt, wie bei uns, das Leihhaus in Anspruch, sondern auch der kleine Spekulant, und das ist jeder Chineser. Das Leihhaus ist für den Chinesen des Mittelstandes Kleiderschrank und Gerätekammer, der Ort, wo er dem Verderben ausgesetzt und von Dieben bedrohte Gegenstände aufbewahrt und zugleich Geld dafür geliehen erhält. Die Zinsen betragen 3 pSt. pro Monat. Ist der Chineser arg in der Klemme, hat er auch schon seinen Grundbesitz belastet, so kann er noch immer Frau und Kind verpfänden. — Ost kommt es vor, daß der geldbedürftige Chineser, um ein Darlehn zu erhalten, einen Verein gründet. Angenommen Herr Wang braucht 60 Dollars, besitzt aber nur 5. Dann ladet er zwölf Bekannte zu einer vertraulichen Besprechung ein und eröffnet ihnen, daß er einen Leihverein gründen wolle. Selten schließt sich jemand aus, da ja jeder in eine ähnliche Lage kommen kann. Wang wird Vorsitzender des Verein und nimmt nun von jedem einen monatlichen Beitrag von 5 Dollars entgegen. So hat er zunächst seine 60 Dollars und nun erhält das zweite Mitglied 55 Dollars. So wird die Zahlung jeden Monat fortgesetzt, bis im zwölften Monat das zwölfte Mitglied seinen vollen Beitrag zurückerhalten hat. Dann löst sich der Verein wieder auf, denn Herr Wang hat seine 60 Dollars in monatlichen Raten abgezahlt.

### Ein Loblied auf den Käse.

Der Käse ist ein Nahrungsmittel von so ausgesprochener Eigenart, daß er fast nur entschiedene Gegner oder Freunde hat. Allerdings gibt es unendlich viele Sorten von Käse, deren einzelne Vertreter zuweilen kaum noch eine Ähnlichkeit miteinander besitzen oder vielleicht von den eigentlichen Kennern kaum noch als Käse anerkannt werden. Auch darin besteht eine Scheidung, daß manche gerade besonders nahrhafte Käsearten, wie der gewöhnliche Quark und seine Verwandten, als Essen für arme Leute von dem Gaumen der oberen Zehntausend verächtlich zurückgewiesen werden und bei diesen nur die pikantesten und meist ausländischen Sorten in Gumn stehen. Sogar der großartige alte Elbinger und ähnliche Offenbarungen der deutschen Meierei werden von manchen Leuten, die nach ihrer Meinung den feinen Geschmack gepachtet haben, gegen Roquefort und Camembert zurückgesetzt.

Das mag aber jeder mit sich selbst ausmachen, wenn nur der hohe Nährwert des Käses nicht zum Schaden der Volksgesundheit unterschätzt wird. Wenn die Auffassung, daß Käse und Hasersuppe ungefähr ebenso ein Merkmal der Armut sei wie Brot und Wasser das Attribut der Gefangenschaft, wirklich allgemein verbreitet sein sollte, so wäre das eine große und schädliche Unrichtigkeit. Der Käse ist eine der wenigen Speisen, von denen sich ein Mensch unter Zutat von gutem Brot ausschließlich ernähren kann, ohne in seinem Wohlbefinden zurückzukommen. Wenn also der Käse wenigstens in seinen einfacheren Sorten außerdem noch billig ist, so sollte man das nur als einen weiteren Vorzug betrachten und daraus nicht, wie es leider so viele tun, einen Grund zur Verachtung ableiten. Der Käse, der sich außerdem noch durch lange Haltbarkeit vor vielen anderen Nahrungsmitteln auszeichnet, ist das beste Mittel, auch diejenigen, die es sich leisten können, von dem übermäßigen Fleischgenuss zurückzuhalten.

## Feuilleton.

## Zimmer № 17.

Von C. Brand.

(Schluß).

Je länger wir über die Sache sprachen, um so ungemüthlicher wurde es mir. Ich hatte vorher mein Zimmer nur flüchtig gesehen, doch war es mir jetzt klar, daß die Einrichtung nicht mehr dieselbe war, die Ted Jones mir beschrieben hatte. Ich verließ unauffällig das Zimmer und ging zu dem kleinen Bureau, in dem, ganz wie in diesem Hotel hier, die Buchhalterin hinter einem Schalter saß.

„Bitte, Fräulein, könnte ich nicht ein anderes Zimmer statt Nr. 17 haben?“

„Nein, wir haben sonst gar nichts frei.“

Mein Blick fiel auf das Schlüsselbrett, auf dem ein einziger Schlüssel hing. Ich wies auf ihn.

„O“, sagte sie, „das ist Nr. 16.“

„Ist es frei, und ist es ein gutes Zimmer?“ fragte ich.

„Ja“, sagte sie zögernd, „es ist neben Ihrem Zimmer und in derselben Preiskategorie.“

„Dann nehme ich Nr. 16, wenn Sie nichts dagegen haben.“

Sprach's und kehrte befriedigt ins Rauchzimmer zurück.

Als ich mich in mein Zimmer zurückgezogen hatte, versperrte ich die Tür, und obwohl ich nicht an Geister glaubte, wäre es mir lieber gewesen, wenn zwischen Nummer 17 und meinem Zimmer keine Verbindungstür gewesen wäre, trotzdem der Schlüssel in meinem Zimmer lag. Ich hatte nur eine schlecht brennende Kerze angezündet und begann mich rasch zu entkleiden. Da plötzlich entdeckte ich, daß die ehemalige Einrichtung aus Nummer 17 jetzt in meinem Zimmer war. Nichts fehlte. Das riesige Himmelbett mit den roten Vorhängen, der große Mahagonischrank, sogar der Delbrück war da.

Der Erzähler hielt inne und stopfte gelassen seine kurze Pfeife.

„Weiter, weiter!“ riefen einige.

„Was ich Ihnen bis jetzt erzählt habe“, fuhr der behende kleine Mann fort, „wußte ich selbst nur aus Ueberlieferung. Was ich Ihnen aber jetzt erzählen werde, das habe ich selbst in jenem Zimmer erlebt. Ich legte mich nicht gleich ins Bett, sondern zündete meine Pfeife an und las die Zeitung vom ersten bis zum letzten Buchstaben. Schließlich ging ich doch zu Bett, ließ aber die Kerze brennen und schlief bald so fest wie ein Murmeltier. Ein leises Klopfen an der Tür weckte mich. In meinem ganzen Leben war ich nicht so erschrocken.“

„Wer ist da?“ stotterte ich.

Die Kerze war ausgebrannt, es war stockdunkel und ich zitterte wie Espenlaub. Ich hörte ein Schlürfen hinter der Tür, doch keine Antwort. Ich räusperte mich, nahm meine ganze Kraft zusammen und fragte nochmals, diesmal sehr laut: „Wer ist's?“

„Ich bin's, Herr! Ich bring' das warme Wasser; es ist 6 Uhr, Herr!“

„Es war das Stubenmädchen.“

Ein Seufzer der Erleichterung ging durch unseren Kreis.

„Na, ich halte nicht viel von Ihrer Geschichte“, sagte der Dicke verächtlich.

„Sie haben sie noch nicht zu Ende gehört“, entgegnete der Erzähler trocken.

„Es war 6 Uhr früh, ein Wintermorgen und pechschwarz. Mein Zug ging um Sieben. Ich stand auf und begann mich anzukleiden und zündete die zwei frischen Kerzen am Toilettetisch an, um mich zu rasieren. Als ich die Tür öffnete, um das warme Wasser zu holen, war keines da. Ich begann mich also mit kaltem Wasser zu rasieren. Die Wangen waren schon glatt, und ich hatte eben das Messer unterm Kinn angelegt, als sich plötzlich etwas im Spiegel bewegte, das heißt, etwas das sich im Zimmer bewegte, spiegelte sich im Glas wieder. Die Glastür des Kastens hatte sich geöffnet und durch doppeltes Reflektieren konnte ich mein Bett sehen. Auf dem Bettrand saß ein Mann mit schwarzen Haaren und schwarzem Bart mit einem so angst- und verzweiflungsvollem Gesichtsausdruck, wie ich ihn nie vorher gesehen hatte. Ich stand wie gelähmt und beobachtete ihn im Spiegel. Plötzlich lachte er. Es war ein scheußliches, stilles Lachen und legte alle seine Zähne bloß. Im nächsten Augenblick hatte er sich den Hals quer durchschnitten, vor meinen entsetzten Augen. Haben Sie jemals gesehen, wie ein Mann sich selbst den Hals durchschneidet?“

Der Erzähler hatte die Pfeife beiseite gelegt und legte seine Hand auf die Augen, dann fuhr er fort:

„Sobald ich die Kraft hatte, drehte ich mich um. Niemand war im Zimmer. Das Bett war so weiß wie zuvor. Nun, das war alles“, sagte er plötzlich, „außer, daß ich dann verstand, wie die anderen ums Leben gekommen sind. Sie hatten beide diesen gräßlichen Geist des Vert Hatteras gesehen. Bei dem furchtbaren Schreck ist ihre Hand ausgeglitten und ihr Hals war durchschnitten, bevor sie zur Besinnung kamen. O, nebenbei gesagt, als ich auf die Uhr schaute, war es 2 Uhr nachts und das Stubenmädchen war gar nicht dagewesen. Das muß mir geträumt haben, aber das andere hat mir nicht geträumt, das habe ich mit meinen eigenen Augen gesehen. O, und noch etwas. Es war dasselbe Zimmer. Sie hatten nicht die Einrichtung, sondern nur die Nummern ausgetauscht. Es war dasselbe Zimmer.“

Der Dicke war aufgestanden. „Es ist mein Zimmer, von dem Sie sprechen. Ich habe heute hier Nummer 16 und die Einrichtung ist genau so, wie Sie sie beschrieben haben.“

„Wirklich?“ fragte der Erzähler unruhig. „Das tut mir leid. Ja, es war dieses Haus, in dem es geschah, wahrscheinlich haben sie das Zimmer geöffnet. Aber Sie glauben ja nicht an Geister, Sie werden sich in dem Zimmer ganz wohl fühlen.“

„Ach ja“, sagte der Dicke und verließ das Zimmer.

„Passen Sie auf, er ist sein Zimmer austauschen gegangen, und mich wundert's nicht“, sagte der Mann mit dem Schafsgesicht.

Der Dicke kam wieder und nahm seinen alten Platz ein.

„Ich denke, etwas Trinkbares täte uns gut“, meinte er, nach der Klingel greifend.

„Wenn die Herren gestatten, will ich Ihnen einen Punsch brauen, das ist meine Spezialität“, sagte unser kleiner Geschichten-erzähler, sich erhebend.

„Ich gebe jetzt zur Bar, um mir die notwendigen Ingredienzien zu holen.“

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, so schwirrten unsere Stimmen durch einander wie in einem Bienenschwarm. Als unser

kleiner Freund wieder kam, überschütteten wir ihn mit Fragen.

„Bitte, nicht alle auf einmal, ich kann ja nichts verstehen“, sagte er freundlich.

„Wir wollen wissen“, sagte ich, „wie es kam, daß, wenn alle, die den Geist sahen, sich aus Schrecken den Hals durchschnitten, wieso Sie dann nicht auch sich töteten?“

„Zweifellos“, sagte er ernst, „wäre ich heute nicht in der Lage gewesen. Ihnen diese Geschichte zu erzählen, sondern wäre auch in meinem Mut gelegen, aber — ich rasiere mich immer mit Tomsons Sicherheits Rasierapparat. Ich reise nämlich in diesem Artikel und kann ihn den Herren bestens empfehlen.“

„Aber — aber“, sagte der Dicke, sobald er sich in dem Aufzuge, der dieser Enthüllung folgte, verständlich machen konnte, „ich habe mein Zimmer ausgetauscht.“

„Ja“, sagte der kleine Reisende und mischte ruhig den Punsch, „ich habe soeben meine Sachen hineinschaffen lassen. Es ist das beste und ruhigste Zimmer im ganzen Haus. Ich finde es immer der Mühe wert, mich ein wenig anzustrengen, um es mir zu sichern, wenn es schon besetzt ist und wenn ich dabei ein wenig lägen müßte.“

## Kirchliche Nachrichten.

### a) Tiflis.

**Aufgebaten:** Zum drittenmal: Der Elektroingenieur Erwin Kirchhofer mit Eugenie Corboz. Zum ersten- u. zweitemal: Eduard Rajewsky mit der Witwe Elisabeth Grigorow, geb. Faro, röm. kathol; Hermann Gerstle mit Rosalie Bloom.

**Getauft:** Georg Gottfried Okonoff; Ruth Sengard Wegel.

Am 22. Mai um 12 Uhr mittags ist in der Schule **Gemeindevorversammlung.**

### Tagesordnung.

1. Die Wohnungsfrage des Pastor-Adjunkten.
2. Quartier- und Gehaltsfrage des Herrn Lehrer A. Briem.
3. Bericht über den Stand der Friedhofsfrage.

Eventuelle Anträge sind beim Kirchenrate bis zum 18. Mai einzureichen.

### b) Helenendorf.

**Getauft:** Erna Luise Frid; Rosa Kromm.

**Getorben:** Katharina Beck, geb. Tränkle 55 Jahre 11 Jahre alt; Lydia Maurer, geb. Bollmer, 28 Jahre alt.

### c) Vaku.

**Aufgebaten:** Zum zweitenmal: Louis Hermann Georg Karlstedt mit Ida Kolerhine Beyre; Meschabi Mi Kofender Kaparow, Moh. Conf. mit Alexandra Sighnitch. Zum drittenmal: Alexander Müller mit Marie Luft; Friedrich Käggi mit Helene Wilhelmine Marie Rahzin.

**Getauft:** Eduard Kothermel; Waldis Ohsol; Janis Ohsol.

**Getorben:** Ekilma Sophie Laitinen, geb. Lamanen 73 Jahre alt.

## Lustige Ecke.

**Annonce.** Zahntechnisches Atelier — künstliche Gebisse — den ganzen Tag geöffnet.

**Schadensfroh.** A.: „Nun, lieber Freund, was hat denn Deine Frau gesagt, als Du gestern abend so spät vom Wirtshaus heimkamst?“ — B.: „O ja, das war ein Empfang!... Aber der Alten gönnt' ich's von Herzen!“ — A.: „Was denn?“ — B.: „Na, die Strafe nachher. Ein Polizist hat mich doch nach Hause gebracht, und von dem ist sie aufgeschrieben worden wegen Beamteneleidigung und Körperverletzung.“

**Neugierig.** Gatte (als die Gattin ins Seebad fährt und der abfahrende Zug bei der Ausfahrt nochmals hält): „Na, na, macht mit keine Dummheiten!“

**Humor des Auslandes.** Sie unterhielten sich über die ewige Heiratsfrage. Mutter (nach einer Pause): „Nun, und dann ist Charles Adams da.“ — Tochter: „Charles Adams, er ist alt, er ist häßlich, er ist feige Charles Adams! Der hat ja nichts, was ihn empfehlen könnte, als seinen Reichtum.“ — Mutter (mit sanfter Stimme): „Du vergißt sein Herzleiden.“

„Was hast du zum Frühstück, Schatz?“ fragte der junge Ehemann. Sein Weib blickte ihn mit bekümmertem Miene an. „Es sollte gebratener Speck sein.“ sprach sie, „aber die Köchin hat ihn verbrannt!“ — „Das dämliche Frauenzimmer!“ rief der junge Ehemann. „Dast du ihr gefündigt?“ — „O nein. Wir müssen ihr darum nicht so böse sein, Liebster.“ sagte seine Frau. „Sie ist noch so jung und unerfahren. Würdest du dich heute nicht mit einem Kuß zum Frühstück begnügen?“ setzte sie schelmisch hinzu — „Na gut, Schatz.“ antwortete der plötzlich befänstigte Gatte. „Schick sie mal rein!“

**Warnung.** „Adieu, — Mann, — ich geh jetzt einen Koffer zu kaufen!“ — „Laß dich nur nicht reinlegen!“

**Die Kapazität.** Patient: „Also, Herr Professor, was empfehlen Sie mir gegen mein Fußleiden?“ — Professor: „Ruhe.“ — Patient: „Und gegen meine Korpulenz?“ — Professor: „Bewegung!“

**Gemüthlich.** Landbriefträger: „Sie wollen gewiß zum Herrn Baron oben auf'm Schloß?“ — Fremder: „Aberdings... Machen Sie denselben Weg?“ — Landbriefträger: „Natürlich, ich bring' ja grad Ihr Telegramm 'nauf, daß Sie antommen!“

Herausgeber und Hauptredakteur **Alexander Mosler.**

Tiflis, Weljaminow'skaja Nr. 16, Du. 6.

Verantwortlicher Redakteur: **Ferdinand Hein.**

## Frei für Rheumatismus und Gichtleidende.

Wenn Sie mit Rheumatismus oder Gicht behaftet sind, dann schreiben Sie mir und ich werde ihnen unentgeltlich eine Probe eines einfachen und harmlosen Mittels schicken, welches ich selbst erdacht, als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte von dieser grausamen Krankheit noch befreit zu werden. Seitdem habe ich mit diesem Mittel hunderte Rheumatismus und Gichtleidende geheilt, unter welchen sich viele nur mit Krücken bewegen konnten und von Ärzten unheilbar erklärt waren, auch Personen im Alter von 70 Jahren sind durch diese probate Mittel geheilt worden.

Eine illustrierte Broschüre in deutscher, russischer oder polnischer Sprache, in welcher die Symptome des Rheumatismus und Gicht, ihre Ursachen, verschiedenen Formen und Heilung völlig beschrieben sind, sende ich auch frei zu. Man sende kein Geld, sondern nur eine Weltpostkarte mit 4 Kop. Marke an:

M. E. Trayser, № 217. Bangor House, Shoe Lane, London, England.

N.B. — Sollten Sie dieses Heilmittel noch bedürfen, so können Sie dasselbe von einem Arzt, aus einer Apotheke, oder Drogenhandlung bekommen. 190010 12—2

**Patent - Pillen - Gläser**  
mit Willenzähl.-Kapsel (drehb. Loch-Deckel).



**GLAS - EMBALLAGEN**  
f. Tabletten, Pillen, Pulver, Flüssigkeit.

Fläschchen für Riechstoffe mit verläng. Glasstopfen  
Stedkapselgläser, Gewindefascelgläser, Flöten,  
Ampullen für Injektionen, Serum etc. etc.  
Zahnbüchsen, Chirurg. Glasbläserei-Artikel,  
Laboratoriums Glasartikel. 13—1

**F. G. Bornkessel, Mellenbach.**

**Stärke.** Spez.: Brilliant-Glanz-Stärke. 13—12  
**Hoffmann & Schmidt, Leipzig.**

# Sommer-Fahrplan

## vom 18. April 1911 ab gültig

nach Tifliser Zeit gerechnet.

Nach Petersburger Zeit sind 58 Minuten abzurechnen.

| № №<br>des Zuges | Abgang von Tiflis.     | Zeit. |
|------------------|------------------------|-------|
| №. 2             | Nach Baku . . . . .    | 9 38  |
| №. 6             | " " . . . . .          | 3 54  |
| №. 4             | " " . . . . .          | 12.36 |
| №. 106           | " " mit IV Kl. . . . . | 5 15  |
| №. 5             | Nach Batum . . . . .   | 10.47 |
| №. 3             | " " . . . . .          | 11. 8 |
| №. 1             | " " . . . . .          | 10. 3 |
| №. 107           | " " mit IV Kl. . . . . | 1. 5  |
| №. 7/8           | Nach Borsjom . . . . . | 8.18  |
| " 9/10           | " " . . . . .          | 3.—   |
| №. 74/75         | Nach Dshulfa . . . . . | 1.—   |
| №. 78/79         | Nach Erivan . . . . .  | 5.48  |

| № №<br>des Zuges. | Ankunft in Tiflis.     | Zeit. |
|-------------------|------------------------|-------|
| №. 1              | Von Baku . . . . .     | 10.24 |
| №. 5              | " " . . . . .          | 4.25  |
| №. 3              | " " . . . . .          | 9.52  |
| №. 107            | " " mit IV Kl. . . . . | 9. 5  |
| №. 6              | Nach Batum . . . . .   | 2.54  |
| №. 4              | " " . . . . .          | 11.40 |
| №. 2              | " " . . . . .          | 8.52  |
| №. 106            | " " mit IV Kl. . . . . | 4.17  |
| №. 9/10           | Nach Borsjom . . . . . | 9.28  |
| " 7/8             | " " . . . . .          | 7.18  |
| №. 72/73          | Nach Dshulfa . . . . . | 7.18  |
| №. 80/81          | Nach Erivan . . . . .  | 1.21  |

Von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sind die Minuten unterstrichen.

## Weltverein

Jedem nützlich! Keine Aufnahmegebühr. Prospekt u. Zeitung gegen Einzahlung einer 20 Kop.-Marke franco von der Centrale des Weltvereins. München, Auenstraße 64, I.

## Gebrüder Unger A.-G.

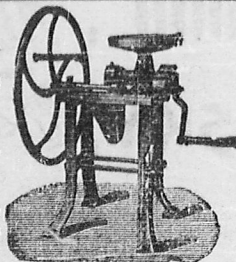
Maschinenfabrik in Chemnitz (Sachsen)

liefert als alleinige Spezialität

alle Maschinen für Wurstfabrikation.

Kataloge und Kostenanschläge kostenlos.

Auf allen besichtigten Ausstellungen wurden die Original-Unger-Maschinen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



XX

# Handfeuerlöschapparat „HELIOS“

Das beste Mittel gegen Feuerschaden!

Solide, sicher, leicht, handlich, sofort funktionierend; wirkt mit 1/2 Weder Wasser, wenig Schwefelsäure und Natron. Kein Schlauch, kein Mechanismus! Preis nur 19 Rbl. Zu beziehen durch

Prospekte gratis. J. Latotzky, Riga  
Ritterstraße 71. 2-1

XX

**Acetylen-Licht Anlagen u. autogene Schweiss-Einrichtungen.**  
Gestaltbare geprüfte Systeme. Prospekte frei.  
Acetylenwerke „Hesperus“ 13-2  
Stuttgart. S.

# Farben

aller Art für Anstrich und Industrie, Schmuckfarben, Rostschutzfarben, Kalkwasserfarben, Cementfarben für Ziegel, Platten, Kalksandsteine, Asbestschiefer..

Farbenwerke Wunsiedel (Bayern). 52-15

**Staatliche Wohltätigkeits Allegrie.**  
5 Ziehungen, in jeder 1 Haupttreffer  
von einer Million.  
Nachste Ziehung 7/20 Juli.  
Preis aller Ziehungen 16 Rbl.  
Abzahlung: Bei Bestellung 6 R., im Sept u. Nov. je 5 R., Zahlungen werden in russ. Briefmarken angenommen. Ziehungstisten unentgeltlich.  
Gesellsch. Bernar & Co., Paris  
30, Sewastopoler Boulevard 30.  
Korrespondenzen in allen europäisch. Sprachen.

36884 6-2

00118 **Das Buch zum Totlachen**  
enth. pikante gepfeif. Witze, hochinter. gedieg. Vorträge, gute drollige Couplets, allerhand derbe Humoresk., zünd. Anekdoten usw. Für jed. ein Schatzkästlein des Humors. Preis nur M. 1.50. Viele Anerkennung. Original-Ausgabe. Nur z. bezieh. v. E. Horschig, Verlag, Dresden-Tolkewitz. 10-6

## Gut zu verpachten gesucht!

Dasselbe ist 56 Dessjatinen groß, in der Nähe von Georgiewsk im Kuban'schen Kreise, Batalpajschischen Teil — Osetien — gelegen und heißt „Marjewsky Esad“. Bei dem Gute ist ein ca. 10 Dessjatinen großer Obstgarten, eine Wassermühle und ein landwirtschaftlicher Hof mit gut erhaltenem Wohnhaus. Der Kontrakt soll auf möglichst lange Zeit geschlossen werden. Näheres bei Frau Marie Nikolajewna Ustajow, Kislowodsk, Bazarplatz zu erfahren. (Мария Николаевна Уткова, Кисловодск, Базарная площадь). 5-2

# STUCKEN & Co., Abteilung Baku.

Vertreter der Werke:

**Fried. Krupp, Aktien-Gesellschaft Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.**

Für den ganzen Kaukasus, Transkaukasien und Transkaspien.

Berzleinerungs-Maschinen jeder Art für verschiedene Zwecke, Maschinen zur Delgewinnung und Delfuchen-Vermahlung, Baumwoll-Ballenpress-Anlagen, Erzauflbereitungs-Maschinen und Gütten-Anlagen, Maschinen zur mechanischen Metallverarbeitung, Krane jeder Art, Hebewerkzeuge, Winden etc. etc. etc.

**Ruston, Proctor & Co., Ltd., Lincoln (England).**

Kohnaphtha-, Kerosin-, Gas-Motore, kombinierte Gas-Naphtha-Motoren, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Irrigations-Anlagen, Dreschmaschinen etc. etc. etc.

**Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.**

Schmiedeeiserne, geschweißte Fässer mit Hohlreifen zum Transport von Naphtha, Del, Benzin etc. etc. in verschiedenen Größen verzinkt und nicht verzinkt.

**Lummus Cotton Gin Co., Columbus (Amerika).**

Baumwoll Reinigungsmaschinen jeglicher Art, Gins, Linters etc. Einrichtung kompletter Baumwoll-Reinigungsfabriken.

Prospekte und Kostenausschläge jederzeit auf Verlangen.

00—12

## E. Tillmanns & Co., Baku.

Beständiges Lager von Blechen aller Art, Sorteneisen, Dachblechen, Gas-, Naphtha, Bohr- und Kesselrohren, Stahlmuffenrohren für Wasserleitungen, Petroleum-Glühlampen Simplex und Automat von 1200, 1000, 750 und 500 Kerzen Leuchtstärke.

Technische Abteilung: Stationäre und lokomobile Naphthamotoren „**Bolinder**“, Pumpen „**Otto Schwade**“, Dynamomaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen, Bohrgestänge aller Art, Stahl- und Eisenguss, Kesselarbeiten, Installation von Pumpstationen und Wasserleitungen.

52—8

Der Sieg über alle

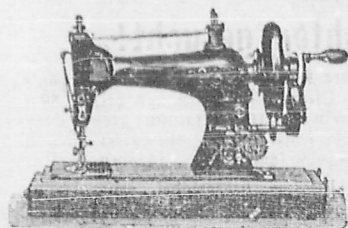
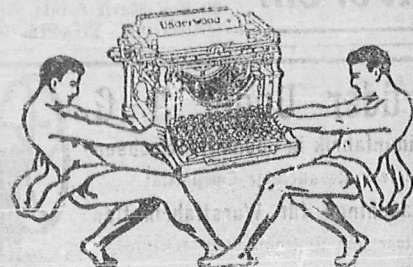
Schreibmaschinen mit sichtbarer Schrift gehört der Schreibmaschine

# „UNDERWOOD“

Vertreter für den ganzen Kaukasus

## T. I. MULARSKY,

Tiflis, Stabnaja № 6.



Nähmaschinen: System Singer aus den Fabriken Rayser, Keller und Raumann. Preis von 25 bis 60 Rbl. bei 3 jähr. Garantie.

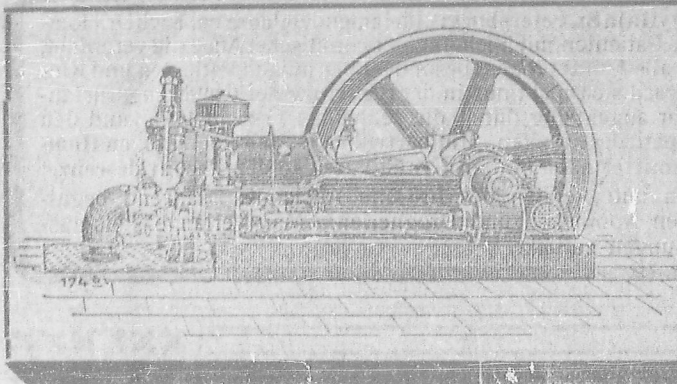
Alle Zubehörteile befinden sich ständig am Lager.

25—20





3741353 20  
303 2000000



Technisches Bureau

Ingenieur **MAX GIERSE, BAKU.**

Naphtha-, Petrol- & Sauggasmotoren

„OTTO DEUTZ“

Uebernahme kompletter Mühlen- und Bewässerungsanlagen.

00-54

52-15

Aufsatz-Apparate „PIANOLA“

„Pianola“



Der Apparat kann auf jedes Klavier aufgesetzt werden.

Einzigster Vertreter von der „Choralion-Gesellschaft“  
G. J. Indrissek, Baku.

**KOMPANIE SINGER**

AN DIESEM SCHILD SIND  
DIE LÄDEN ERKENNBAR,



IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN  
DER KOMPANIE SINGER  
VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

52-36

Kupferschmiede

**ALFRED JESCHOR.**

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfiehlt sich zur Anfertigung von:

**Rektifizier- und Kognak-Apparaten**

in allen Größen und Dimensionen

Branntwein- und Käse-Kesseln,

WEINFILTERN.

**BADE-EINRICHTUNGEN**

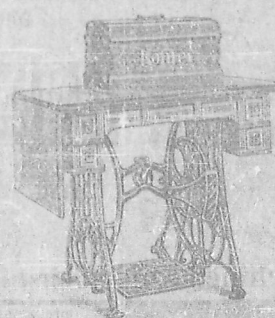
und allen Kupferarbeiten.

52-13

General-De ot bei G. F. Jürgené,  
Waglau.  
13-8



Goldene Medaille London 1893.



**KÖHLER**

Nähmaschinen Erstklassiges deutsches  
Brünnensfabrikat. Wegen seiner  
Zuverlässigkeit ganz besonders geeig-  
net für Länder mit wenig Reparatur-  
gelegenheit.

Ausschließliche Spezialität seit 1871.

**Herrmann Köhler : Altenburg**  
(Sachsen). 26-6



# Gesellschaft der Shiguli-Brauerei

*A. Tacano & Co.,*

Brauereien in: Samara und Baku.

Eigene Niederlagen in sämtlichen grösseren Städten Ost-Russlands,  
Sibiriens, Kaukasiens und Transkasiens.

Die Filiale in Tiflis (Ecke Elisabeth- u. Muschaid-Str., Haus Rotinowa),  
Telephon № 1054 offeriert stets frisch vom Lager in bekannter Qualität:

**Wiener-, Tafel-, Pilsener- und Kaiser- (dunkles) Bier**

von täglich einlaufenden Partien originaler

**Brauerei-Füllung.**

26—11

15 goldene Medaillen und höhere Auszeichnungen.

Aktiengesellschaft

## GRAMMOPHON

(Анц. Общ. „Граммфонъ“.)



Alle unsere Apparate und Platten tragen die Schutzmarke des  
„Schreibenden Engels“.

## TIFLIS,

*Golwin-Prospekt 9,*

im Hause des Hôtels „Orient“.

Apparate von **35 Rbl. an.**

*Platten von 75 Kop. an*

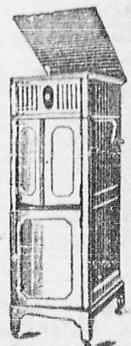
in allen Sprachen der Welt.



Besonders empfehlen wir unseren neuen  
Apparat „IDYLLE“ ohne Schallrichter.

Auf Verlangen Kataloge über Platten und Apparate  
gratis und franko. 26—22

Jeden Monat erscheinen Neuheiten!







1908



Das Transkaukasische Fabrikslager  
der Gesellschaft

„PROWODNIK“

Ssololakskaja № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja № 4.

*offeriert en-gros und en-detail:*

**GUMMI-EQUIPAGEN-REIFEN,**  
*Automobil-Pneumatic-Reifen „Almas“ (rote)*  
**PNEUMATIC-REIFEN FÜR VELOCIPEDES,**  
*Vollgummi-Reifen für Automobil-Omnibusse.*

Die Qualität der Gummireifen der Gesellschaft „Prowodnik“ ist durch langjährige Erfahrung und beständige Verbesserung auf diesem Gebiete auf eine Höhe gelangt, die von keinem in- und ausländischen Fabrikate erreicht wird. Hiervon zeugt nicht nur die grosse Nachfrage von seiten inländischer Konsumenten, sondern hauptsächlich der bedeutende Versand der Reifen ins Ausland.

